# Sind Götter?

Felix Dahn

Digitized by Google

WID-LC
45
1893

GIFT OF

ESTATE OF C. GANSON COOK

HARVARD COLLEGE LIBRARY

Charles Gaussen Cook.
Cambridge. Mass.
Jan. 27. 17.

# Sind Götter?

## Die Halfred Sigfkaldfaga.

Ein nordiſcher Roman aus dem zehnten Jahrhundert.

Von

**Felix Dahn.**

---

Sechſte Auflage.

Leipzig,
Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel.
1893.

Digitized by Google

WID-LC
PT
1841
.S 45
X
1893

Übersetzungsrecht vorbehalten.

HARVARD UNIVERSITY
LIBRARY
JAN 19 1982

Digitized by Google

Seiner Majestät

dem

# König Ludwig II.

von Bayern

allerehrfurchtvollst

zugeeignet.

Digitized by Google

Digitized by Google

# I.

Es wuchs da vor bald fünfzig Wintern im Nordland ein Knabe, der hieß Halfred. Auf Island, an dem Hamund-fjord, stand seines Vaters Hamund reiche Halle.

Damals gingen noch, wie die Heidenleute glauben, Elben und Zwerge häufig unter das Nordlandsvolk. Und Viele sagten, eine Elbin, die dem starken Hamund hold gewesen, trat an des Knaben Halfred Schildwiege, strich ihm wilden Honig als erste Speise auf die Lippen und sprach:

„Harfe sollst du sieghaft schlagen,
Lieder sollst du sieghaft singen,
Sigskald sollst du sein und heißen."



Digitized by Google

Aber das ist wohl Wahnrede der Heidenleute.

Und Halfred wuchs heran und ward stark und schön. Er saß viel einsam auf den Klippen und horchte, wie der Wind in den Felsenspalten harfte. Und wollte seine Harfe danach stimmen. Und ward voll Grimmzorns, weil er es nicht konnte.

Und wenn der Grimmzorn über seine Stirne zog, schwoll ihm die Ader an der Schläfe und ward es rothe Nacht vor seinen Augen. Und sein Arm that dann weilings, wovon sein Kopf nicht wußte.

Als sein Vater gestorben war, nahm Halfred den Hochsitz in der Halle ein.

Aber er achtete nicht, das Erbe zu hegen und zu mehren: er pflag Harfen- und Waffenwerks. Er ersann eine neue Liedweise, „Halfred's Gang," die allen sehr gefiel, die sie vernahmen und darin ihm Niemand nachdichten konnte. Und im Axtwerfen kam ihm keiner von den Island-

Digitized by Google

männern gleich: sein Hammer schlug durch drei Schilde und er fehlte auf zwei Schiffslängen nicht mit des Hammers Beilseite eines fingerbreiten Rohrpfeils.

Sein Sinn stand nun darauf, einen Drachen zu bauen, stark und reich, eines Wikings würdig: darauf wollte er ausfahren, zu heeren und zu schatzen Eiland und Festland, oder auch Harfe zu schlagen in den Hallen der Könige.

Und er sann in sorglichen Nächten, wie er das Schiff beschaffen sollte und fand nicht Rath.

Aber das Bild des Schiffes stand vor seinen Augen, wie es werden sollte, mit Steuer und mit Steven, mit Bord und mit Bug: und sollte es statt eines Drachen einen Silberschwan am Steven führen.

Und als er eines Morgens aus der Halle trat und nach dem Fjord ausschaute gen Norden, da ging vor Süd-Südost ein gewaltig Meerschiff



Digitized by Google

mit geſchwellten Segeln in die Hamundsbucht, daß Halfred und ſeine Hausleute in die Waffen fuhren und hinaus eilten, die Seemänner abzuwehren oder zu bewillkommnen. Immer näher trieb das Schiff: aber nicht Helm, nicht Speer blitzte an Bord, und da man es anrief mit dem Heerhorn, blieb Alles ſtill. Da ſprang Halfred mit ſeinen Gefolgen in die Bote und ruderten an das große Schiff und ſahen, daß es ganz leer war und ſtiegen an Bord. Und war dies das ſchönſte Drachenſchiff, das je Segel gebauſcht auf der Salzfluth; aber ſtatt eines Drachen führte es einen Silberſchwan am Steven.

Und auch ſonſt, ſagte mir Halfred, glich das Schiff in Allem dem Bilde, das er in Nacht- und Tagestraum geſehen: vierzig Ruder in Eiſenpflöcken, das Deck mit Schilden überzeltet, die Segel purpur-geſtreift, der Bug mit Brandungsrunen geritzt, die Taue von Seehundsfell; die hochgewölbten, verſilberten Schwingen des Schwanes

Digitized by Google

aber waren kunstvoll geschnitzt und der Wind fing sich darin mit singendem Rauschen.

Und Halfred schwang sich auf den Hochsitz am Steuerbord: auf dem lag ein purpurner Königsmantel gespreitet und eine silberne Harfe mit Schwanenhaupt lehnte daran.

Und Halfred sprach:

„Singschwan sollst du heißen, mein Schiff:
Singend und sieghaft sollst du segeln."

Und Viele sagten, die Elbin, die ihm den Namen gegeben, habe ihm den Singschwan gesendet.

Aber das ist Wahnrede der Heidenleute.

Denn oft schon wurden seicht geankerte Schiffe vom Sturm davon getragen, während die Seemänner am Lande zechten.

Digitized by Google

## II.

Und alsbald ward es kundbar, Halfred rüstete seine besten Hausleute und seine Gefolgen mit guten Waffen, auszufahren als Wiking auf Sieg und als Skalde auf Sang.

Und auf ganz Island und den Inseln rings umher ward groß Gerede von dem Singschwan, den der Wunsch selbst — das ist der Heidenleute Gott — dem Halfred Hamundsohn gesendet, und sie sagten: „Er ist des Wunsches Sohn: nichts wird ihm mißrathen in Manneshaß und Weibesliebe, in Schwertschlag und in Harfenschlag und reiche Beute und reichen Skaldenlohn wird er gewinnen, und seine milde Hand kann nehmen und spenden, aber nichts behalten." —

Digitized by Google

Und kamen da Viele zu ihm gezogen, die seine Segelbrüder werden wollten, bis aus den fernsten Eilanden der Westersee, daß er hätte sieben Schiffe füllen können. Er füllte aber nur den Singschwan mit dreihundert Mannen, die er selbst erlesen, und fuhr mit ihnen in See.

Und wäre nun viel davon zu erzählen, welch' große Siege Halfred mit Hammer und Harfe viele Jahre lang erstritten auf allen Meeren von Mikilgard, das die Lateiner Byzantium nennen, bis nach der Insel Hibernia im fernen Westen.

Und habe ich alle diese Thaten und Siege, Fahrten und Gesänge und Wettkämpfe in Waffen und Harfenspiel schon als Kind am Herdfeuer des Klosters von den Skalden singen hören und von fahrenden Gästen erzählen, lange ehe ich in Halfred's meergraues Auge sah.

Denn während der langen Zeit, da er verschollen war und der Singschwan aufgeflogen war

Digitized by Google

in Lohe und alle Leute Halfred für todt hielten, dichteten die Skalden viele Lieder von ihm. Aber das war später.

Damals zog also Halfred überall umher, siegend und singend in Meerkampf und Hallenkampf. Und weil er alle Skalden im Wettgesang besiegte, nannten ihn die Leute Sigskald, und daher, nach rückwärts prophezeiend, erfanden wohl die Heidenleute die Fabel von der Elbin, die ihm Honig und Namen gab in der Wiege.

Und große Beute und viele hunderte von Ringen rothen Goldes erwarb er und vergabte sie wieder an seine Segelbrüder.

Und häufte doch noch reichen Hort auf dem Singschwan und brachte auch viel reiches Gut nach Hamundshalle, wo er weilings überwinterte.

Und er wölbte die Halle viel herrlicher und baute gegenüber einen weiten Methsal, wo tausend Männer trinken konnten, und hatte der Hochsitz der Methhalle sechs Stufen.

Digitized by Google

Aber das reichſte Stück aus all ſeiner Beute war ein Leuchter, — „Lampas“ nennen ihn die Griechenleute, — halb mannshoch, goldgediegen, mit ſieben flammenden Armen: den hatte er fern in Grekaland aus einer brennenden Marmorburg davon getragen.

Und dies Kleinod hielt Halfred ſelber hoch, der ſonſt des Goldes nicht achtete: und zum Julfeſt und zur Sommer-Sonnenwende und zu allen hohen Feſten mußte er dicht vor ihm auf dem Tiſche ſtehen und ſiebenfach flammen.

Aber das, was alle Leute am meiſten wunderte, war, daß alle Leute Halfred hold werden mußten, die ihn ſahen und ſingen hörten; oft geſchah es, daß auch Skalden, die er im Wettkampf beſiegt hatte, ſelbſt große Liebe zu ihm faßten und ſeine Weiſen mehr lobten als die eignen.

Das iſt nun aber wohl das Allerunglaublichſte, was von Skalden geſagt werden mag.

Digitized by Google

Dagegen ist es ein Kleines, daß ein Freier, den er in eines Weibes Gunst überwand, sein Freund und Blutsbruder wurde. Aber das war später. —

Und weil das nun Allen ganz übermenschlich schien, ersannen sie, wie die Heidenleute sind, jene Märlein, daß er des Wunsches Sohn gewesen, daß ihm daher nicht Manneszorn, nicht Mädchentrotz habe widerstehen mögen, daß ein Gott seiner Stirne voran geflogen sei, der alle Blicke geblendet habe und solcher Fabeln viele.

Zumal sein Lächeln aber, sagen sie, soll alle Herzen bezwungen haben wie Hochsommersonne mürbes Eis.

Und auch davon erzählen sie eine Geschichte.

Er fand nämlich einmal in tiefem Winter am Fuß des Snaeja-Fjoell ein verirrtes Mägdlein von fünf Jahren, das war am Erfrieren und wußte nicht den Weg nach seiner Mutter Hütte.

Digitized by Google

Und obwohl Halfred sehr wegmüde war und viele Gefolgen bei sich hatte, schickte er doch die Gefolgen allein nach der Halle, nahm das Kind selbst auf die Schulter und wanderte noch viele Rasten, stets den kleinen Fußtapfen des Mägdleins folgend, das tief eingeschlafen war, bis er die Hütte der Mutter fand. Und er legte der Mutter das Mädchen in die Arme: und da erwachte es und lächelte: und die Mutter wünschte ihm als Dank, er solle fortan lächeln wie das Kind, da es die Mutter wieder sah. Und das habe ihm der Wunsch erfüllt.

Aber das ist eine Wahnrede der Heidenleute, da es keinen Wunschgott giebt und keine Heiden-Götter und vielleicht auch kein* . . . . .

. . . . . .

Ich sage: das Kind mag er selbst mit Mühe

* (Hier ist das Pergament durchlöchert und mit anderer Dinte sind drei Kreuze über die ausgebrannte Stelle gezeichnet.)

Digitized by Google

der Mutter zugebracht haben: mancher Wiking hätte es aus Erbarmen nur tiefer in den Schnee gedrückt, die beſten hätten es einem Gefolgen zum Mittragen in die Halle gegeben: aber der Mutter ſelbſt durch den Schnee zurückgetragen, das hätte kein Wiking gethan, den ich kenne, wenn er nämlich müde war und hungrig.

Ich ſage alſo: in Halfred war eine große Gütigkeit des Herzens, wie ſie ſonſt nur unſchuldige Kinder haben. Und deßhalb war ſein Lächeln herzgewinnend wie der Kinder Lächeln iſt. Und daraus haben dann die Heiden jene Gabe des Wunſches gedichtet.

Denn daß er das Kind der Mutter gebracht, das glaube ich freilich ſelbſt ganz und gar von Halfred. Und wäre ich der Letzte, das nicht von ihm zu glauben.

Aber auch ſehr zornmüthig konnte er plötzlich werden, wenn ihm die Ader an den Schläfen ſchwoll: dann ſprang er oft, wenn der Feind

Digitized by Google

durch Gegentrotz ihn reizte, blind wüthend in die Speere wie ein Berserker.

Auch darüber erzählen sie viele Geschichten von Göttergaben, daß ihn die Mädchen lieb hatten. Aber das ist nicht übermenschlich, wie nahezu jenes ist, daß ihn besiegte Sänger liebten.

Denn er war von leuchtendem, mächtigem Antlitz, das Keiner vergaß, der es geschaut, und von herzgewinnender, weicher und doch starker Stimme. Er mied rohen Scherz und es fiel ihm stets von jedem schönen Mädchen ein, warum sie so schön sei: und er wußte ihr das wie ein Räthsel zu sagen, daran sie selber lange gerathen.

Aber auch andere Räthsel wußte er gut zu rathen.

Digitized by Google

## III.

Und war er nun schon viele Jahre als Wiking und als Skalde umher gefahren und hatte Ruhm und rothes Gold gewonnen und feierte das Julfest wieder einmal daheim in der Halle.

Und waren da sehr viele hundert Männer in der Methhalle versammelt, die er gezimmert hatte: alle seine Segelbrüder und sehr viele Inselmänner und auch viele fremde Gäste aus Austrvegr und bis aus Hlymreck und Dyflin aus den Westerwogen, darunter auch der Skalde Vandrad aus Tiundaland.

Und der Bragibecher kreiste und viele Männer legten Gelübde darauf ab und mancher vermaß sich kühner Werke, die er vollführen wollte

Digitized by Google

binnen Sonnenwende oder er sei todt. Halfred aber hatte auch wie die Gäste des Methes sehr viel getrunken und mehr als selbst ihm gewöhnlich war, wie er mir selber später ernsthaft gesagt hat.

Und das deuteten ihm die Heidenleute auch als eine Wundergabe seines Vaters, des Wunsches, daß er viel, viel mehr trinken konnte als andere Männer, ja — sie priesen ihn darum sehr glücklich — so viele Vollhörner als er wollte, ohne daß der Reiher der Vergessenheit streifend über seine Stirn rauschte.

Aber das ist thöricht geredet: denn auch ich kann den Reiher scheuchen, wenn ich bei jedem Trunk mir still was denke und nicht viele Trinksprüche rede; denn solche locken den Reiher heran.

Halfred hatte nun zwar viele Hörner geleert, aber er hatte noch kein Gelübde gelobt: schweigend und würdevoll saß er auf dem Hochsitz, wie dem Hauswirthe geziemt, mahnte die des Trinkens

Digitized by Google

Säumigen, — es waren aber ihrer nicht viele — indem er ihnen das Trinkhorn durch den Mundschenk sandte und lächelte leise, wenn Mancher Gelübde gelobte, die er nicht leisten würde.

Da stand der Skalde aus Tiundaland, Vandrad, von seiner Bank auf, trat auf des Hochsitzes zweite Stufe und sprach: — Halfred hatte ihn fünfmal besiegt und doch war ihm der Skalde ein treuer Freund und hold: —

„Gelübde gelobt hat hier gar mancher
Geringe Gast:
Aber Halfred, der Herr der Halle,
Hielt sich verhohlen bisher:
Ich lobe den Hehren:
Nicht hat er's noch nöthig:
Sein Name genügt ihm. —
Doch miß' ich im Methsal,
Dem mächtigen, Eines:
Es mangelt dem Manne
Die Maid, das Gemahl:

Digitized by Google

Wie wonnig erſt wär' es,
Wenn hehr von dem Hochſitz
Hellleuchtender Hand
Das Horn uns herunter
Die herrliche Herrin
Harthild hielte."

Alle Gäſte ſchwiegen, da Vandrad ſo geſprochen hatte; Halfred ſah hoch auf ihn hernieder und ganz leiſe, ſagte er mir ſpäter, fühlte er die Ader an der Schläfe ſchwellen, als er den Skalden lächelnd fragte: — aber das Lächeln war ein Königslächeln, nicht ein Kindeslächeln —

„Was haſt du von Harthild
Holdes und Hohes
In Halfred's Halle
Hier zu verherrlichen?"

Da ſprach Vandrad:

„So Vieles weißt du,
Wegwallender Wiking,
Und haſt von Harthild



Digitized by Google

Nicht Herkunft noch Hochruhm
Harfen gehört?
Aus Upſala's altem,
Uredlem Abſtamm
Iſt ſie entſproſſen.
Hartſtein, der hagre,
Heißet ihr Vater,
Der reiche König
Weitreichenden Ruhmes.
Treu trägt er die Tochter
In trutzendem Hochſinn:
Er weigert die Werbung,
Wer nicht im Wettkampf
Des Wurfs ihn bewältigt.
Nicht minder meidet
Die Männer das Mädchen,
Selbſt männiſchen Muthes:
Rühmt ſich mit Recht
Der Räthſelrunen
Wie kein Skalde
Kundig zu ſein.

Digitized by Google

„Man-Vits-Breka“ *
Nennt man im Nordland
Sie neidend mit Namen:
Jeglichem Jüngling,
Der ihr das Ehjoch
Werbend anſinnt,
Sagt ſie dasſelbe
Verſiegelte Räthſel:
Denn keiner noch konnte
Der Klügſten es künden:
Und ſchmählich verſchneidet
— Denn ſo iſt die Satzung —
Mit ſcharfer Schere
Hohnlächelnd die Harte
Dem Helden das Haar.“

Da ſchwoll Halfred die Stirnader mächtiger an, er ſchüttelte das gewaltige, ſchwarze Gelock, das ihm bis auf die Schultern wogte, in den Nacken, und ſtürzte ein tiefes Trinkhorn hinab;

* Die Männerwitz- (Verſtand) Brecherin.



Digitized by Google

dann sprang er vom Hochsitz und griff nach dem Bragibecher, auf welchen die Gelübde geleistet werden: einmal noch hielt er an sich, setzte den Bragibecher nieder und fragte:

„Schnell sage noch, Skalde,
— Du schauteſt sie oft schon —
Die Männer-Scheue,
Ist sie auch schön?
Die Man-Wits-Breka,
Wie 'stünd' ihr das Brautband?"

Vandrad gab Bescheid:

„Nicht leis und linde
Ist sie, noch lieblich:
Doch stolz und stattlich
Steht ihr die Gestalt
Und Keine könnte
So kühnlich tragen
Königskrone."

Da nahm Halfred den Bragibecher wieder auf, schritt auf die oberste Stufe, die zu seinem Hochsitz führte und blieb stehen, wo gerade in

Digitized by Google

der Mitte mit rothen Runen ein Kreis in den Eichen-Eſtrich gebrannt war, ſo ſchmal, daß ein Mann nur mit Einem Fuß darein treten konnte: Halfred kniete nieder, ſetzte dabei den linken Fuß in den Kreis und hob den Bragibecher mit der Rechten hoch über ſein Haupt.

Und Alle waren ſehr begierig zu hören, was er nun ſpräche: denn das iſt ja die allerſtärkſte und feierlichſte Art, Gelübde zu leiſten. Halfred aber ſprach:

„Bevor noch des Sommers
Sonnenwende
Zur See ſich geſenkt hat,
Hol' ich Harthild,
Hartſtein's Tochter,
Mir als Hausfrau
Hierher in die Halle:
Sonſt halte mich Hel.

Ihre ſpitzen Sprüche,
Ich will ſie ſprengen:

Digitized by Google

Ihre Runenräthsel
Will ich rathen:
Unverschoren, unverschändet,
Diesen schwarzen Scheitel schütteln:
Ihr mannverachtend
Magdthum meistern,
Will Weibes-Weise
Sie gewöhnen:
Die Man-Bits-Breka
Will ich brechen:
Einen edlen Erben
All' meines Eigens
Soll sie im Sal bald
Säugen, den Sohn, mir
Und in Schlaf ihn singen
Mit seines Vaters
Siegesgesängen:
Sonst halte mich Hel."

Das war damals des Julfestes Ende: denn alle Gäste fuhren mit großem Geschrei von ihren Sitzen empor und lärmten durch einander und

Digitized by Google

tranken Halfred Heil zu und riefen, das sei das beste und trefflichste Gelübde, das seit Menschengedenken gelobt worden im Nordland.

Und ward der Aufruhr so groß, daß Halfred von dem Hochsitz herab Einhalt gebieten mußte und den tosenden Helden bald den Endetrunk reichen ließ.

Und Halfred sagte mir, daß ihn, als er unter den Sternen hin über den Hof nach seinem Schlafhause ging, das Gelübde reute: nicht, weil er König Hartstein's Hammerwerfen fürchtete oder seiner Tochter Räthsel scheute: aber weil es für einen Mann weiser ist, eine Jungfrau erst zu schauen, bevor er sie zu seinem Weibe bestimmt.

Digitized by Google

# IV.

Und als die Auſtr-Wogen eisfrei geworden, ſchwamm der Sing-Schwan gen Svearike und durch mancherlei Fährlichkeiten bis in den großen See, der Upland gegen Mittag und gegen Aufgang liegt und fuhr von da auf einem Strom, ſo weit er Schwimmgrund fand, aufwärts gegen Tiundaland und nach Upſala.

Und glaubt nun wohl Mancher, daß Halfred große Kämpfe und Mühe gehabt habe, König Hartſtein und ſeine Tochter zu beſiegen und erwartet das nun geſagt zu hören.

Aber davon iſt gar nichts zu ſagen: denn es ging ihm da Alles leicht und raſch nach dem

Digitized by Google

Wunſche, was die Heidenleute wieder als von dem Wunſchgott ſo gefügt rühmten.

König Hartſtein war ſonſt ein kieſelherziger Mann, voll Mißtrauen und karg an Worten: als er aber Halfred ſah und anrief, wie dieſer in ſeiner Halle vor ſeinen Königſtuhl trat, und ihn fragte: „Fremdling, was begehreſt du in Tiundaland und von König Hartſtein?“

Und als Halfred ihm mit jenem Lächeln, das ihm der Wunſch geſchenkt, in die harten Augen ſah und freudig ſagte: „Das Beſte will ich, was Tiundaland und König Hartſtein haben, ſeine Tochter“ — da war des alten finſtern Mannes Herz ſofort gewonnen und er wünſchte ſich Halfred heimlich in ſeinen Gedanken zum Eidam.

Und ſie gingen hinaus in den Hof zum Hammerwurf und der König warf gut: aber Halfred warf noch viel beſſer, und war ſo das erſte Spiel gewonnen.

„Schwerer wird dir das zweite ſcheinen,“ ſagte

der Alte und führte Halfred in die Skemma, das Frauengemach, wo die Männerwitzerbrecherin in glänzend dunkelblauem Mantel saß unter ihren Mädchen, um Hauptes Länge sie alle überragend.

Und sie sagen, als Halfred in das Gemach trat und sein Blick sie traf, erschrak sie heiß und ein Gluthstrahl färbte ihre Wangen hochroth und verwirrte sie.

Und gewiß ist, daß sie sich mit einer goldnen Spindel, mit der sie gespielt mehr als gesponnen hatte, in die Finger stach und sie klirrend fallen ließ.

Aber Sudha, die vornehmste ihrer Jungfrauen, des Königs von Halogaland gefangene Tochter, die ihr zur Rechten saß, hob die Spindel auf und behielt sie: und Viele deuteten das später als ein böses Zeichen.

Damals aber achtete man kaum darauf.

Und Vandrad der Skalde sagte später Halfred,

Digitized by Google

daß das Weib elfenpfeil getroffen ward, da ſie ihn zuerſt ſah; er aber ſprach darauf ernſthaft: „Es wäre beſſer, ich wäre bei ihrem Anblick elfenwund geworden! Aber ich blieb ganz heil.“

Und alsbald verſammelte König Hartſtein alle Hofleute, und die Frauen der Burg und die Gäſte in der Halle zu dem Räthſelrathen.

Und Harthild ſtand auf von dem Armſtuhl zu ſeiner Rechten und ward roth im Antlitz, als ſie auf Halfred blickte, was ihr — wie ſie ſagen — vordem nie widerfahren war bei dem Herausfordern zum Räthſelrathen.

Sie ſchwieg eine Weile, ſah vor ſich nieder, blickte abermals auf Halfred — diesmal aber mit forſchendem und trotzigem Auge — und ſie begann:

„Was hallt in Walhalla?
Was hehlt ſich in Hel?
Was hämmert im Hammer?
Was hebt ſich im Helm?

Digitized by Google

Was beginnet die Heerſchlacht?
Was ſchließet die Ruh?
Und was hält in Harthild
Das Haupt und das Herz?"

Und wollte ſich ſetzen, wie ſie pflag, nachdem ſie das Räthſel aufgegeben: aber ſtarr vor Schreck blieb ſie ſtehen und griff nach der Stütze des Armſtuhls, als Halfred ſofort ohne Beſinnen die rechte Hand gegen ſie erhob und ſprach:

„Hältſt du nicht Härteres,
Herrin, verhohlen,
So kränze das Haupthaar
Hurtig zur Hochzeit!
Denn was hallt in Walhalla,
Was in Hela ſich hehlt,
Was da hämmert im Hammer
Und ſich hebet im Helm,
Was die Heerſchlacht beginnet
Und ſchließet die Ruh',
Was Harthild der Hohen

Digitized by Google

Das Haupt und das Herz hält,
Das hüpfet ihr heimlich
Im Hochgang des Herzens
Und hat heute Halfred
Zu Harthild verholfen —
Die heilige Rune: — —
Das hauchende H!"

Da ſank Harthild zornesbleich auf den Stuhl und verhüllte das Haupt mit dem Schleier.

Als Hartſtein, ihr Vater, herantrat unter dem lauten Staunensruf der Hörer in der Halle und ihr den Schleier von dem Antlitz ziehen wollte, ſprang ſie auf, ſchlug heftig den Schleier zurück — da ſah man, daß ſie geweint hatte — und rief mit rauher Stimme:

Gerathen haſt du
Die Räthſelrede:
Mit Witzes Gewalten
Gewonnen ein Weib:

Digitized by Google

Weh dir, wenn weich du
Sie nicht dir gewöhneſt."

Alle ſchwiegen, bang über die drohenden, nicht bräutlichen Worte.

Halfred brach endlich die Stille: er warf das Haupt in den Nacken, das ſchwarze Gelock ſchüttelnd, und lachte: „Ich wag' es darauf! König Hartſtein, noch heute zahl' ich dir den Muntſchatz: wann rüſten wir den Brautlauf?"

Digitized by Google

## V.

König Hartſtein aber verlangte Aufſchub bis Hartvik und Eigil zurückgekehrt wären von einer Heerfahrt: dann ſollte ihr Empfangsfeſt und die Hochzeit zugleich gefeiert werden.

Es war aber Hartvik der Sohn des Königs, der echte Bruder Harthild's, und Eigil war ein Bruderſohn des Königs und Harthild's Vetter.

Und hätte gerne Harthild als ſein Weib davon getragen; aber dieſe hatte ihm geſagt: „Räthſt du mein Räthſel nicht, wird dir dein verſchnitten Haar zum Schmerz; und räthſt du mein Räthſel und werd' ich dein Weib, ſo wird dir das noch viel härterer Schmerz. Denn mein

Digitized by Google

Herz weiß nichts von Liebe zu dir und wehe dem, der mich ohne Liebe zum Weibe gewinnt."

Da ſtand Eigil traurig ab, obwohl er ein guter Räthſelrather war. —

Und als Hartvik und Eigil eingetroffen waren, wurde das bald eine große Freundſchaft zwiſchen Halfred und Hartvik und Halfred und Eigil und liebten ihn Beide bald ſo ſehr, daß ſie ſagten, ſie wollten ihr Leben für ihn laſſen.

Und iſt das zwiſchen Halfred und Hartvik kein großes Wunder, weil eben Halfred aller Menſchen Herz gewann.

Aber das mag wohl Viele erſtaunen, daß auch Eigil ihn ſo lieb gewann, der doch noch immer große Liebe zu Harthild trug wie zuvor und der doch deutlich ſah, wie Alle, welche Augen hatten, daß die herbe Jungfrau, die Manvitsbreka, ganz erfüllt war von Liebe zu Halfred.

Und Eiferſucht läßt doch ſonſt oft nicht er-

Digitized by Google

kennen, daß die Nachtſängerin lieblichere Stimme führt denn die Nebelkrähe.

Hartvik und Eigil liebten nun aber Halfred ſo ſehr, daß ſie ihn baten, ſie als Blutsbrüder anzunehmen.

Und an dem Tage, ehe man die Hochzeit rüſtete, wurden alſo Hartvik und Eigil Halfred's Blutsbrüder.

Sie traten mit ihm — wie die Heidenleute thun — unter einen Raſenſtreifen, der auf Speeresſpitzen über ihre Häupter erhöht wurde, an beiden Enden mit der Erde noch zuſammenhaltend.

Und miſchten das Blut, das aus ihren geritzten rechten Armen zur ſchwarzen Erde unter ihren Füßen träufelte.

Damit verwünſchten ſie ihre Häupter auf ewig den untern Göttern, wenn je einer der Blutsbrüder den andren in Gefahr und Noth verließe.



Digitized by Google

Und so stark gilt dieser Bund und Schwur, daß selbst gegen die eigenen Gesippen, ja gegen den eigenen Vater, der eine Blutsbruder dem andern im Kampfe beistehen muß bis auf den Tod. —

Digitized by Google

## VI.

Am Tage nach der Hochzeit aber ritt Halfred allein in den Föhrenwald.

Er wollte sinnen, sagte er, und wies Harthild, die mit ihm reiten wollte, und auch seine Blutsbrüder zurück.

Finster sah ihm Harthild nach, als er aus dem Hofe ritt.

Aber auch Sudha, die schöne Königstochter aus Halogaland, sah ihm nach aus einem verhangenen Fenster und strich langsam ihr blauschwarzes Haar aus den Schläfen.

Es trug aber Vandrad der Skalde, der manchmal an Hartstein's Hofe zusprach und auch



Digitized by Google

diesmal dort zugegen war, seit lange Liebe zu Sudha.

Und hatte er oft von König Hartstein ihre Freilassung erbeten, aber umsonst: der harte Mann wies ihn immer ab.

Und hatte sie ihm früher nicht ungern zugehört, wenn er sang.

Als er aber in diesen Tagen zu ihr trat und ihr von einem Liede sprach, das er ihr zum Preise gedichtet, wendete sie sich ab und sagte: „Nur Einem haben die Götter Honig auf die Lippen gelegt."

Und als gegen Abend Halfred aus dem Föhrenwalde nach der Königsburg zurück lenkte — er führte das müde Roß am Zügel, denn der Mond schien nur ungewiß durch sturmzerrissen Gewölk, — da saß auf dem Runenstein, hart am Wege, ein tief verhülltes Weib, rief ihn an und sprach:

„Halfred, Hamund's Sohn, warum reitest du

Digitized by Google

am ersten Tage deiner Ehe einsam in dem Föhrenwald?"

„Wenn du das weißt, o weise Wala," sagte Halfred anhaltend — und einen Seufzer hauchte er, — „dann weißt du mehr als Halfred, Hamund's Sohn."

„Ich will dir's sagen," sprach die Verhüllte, „du hast ein Weib gesucht und eine Männin gefunden, rauh und herb und ohne Reiz. Der Singschwan hat sich mit des Geiers Brut gepart. Du korst den harten Kieselstein — daneben lag zu deinen Füßen, glühend empor duftend, die Rose."

Da schwang sich Halfred aufs Roß und rief der Verhüllten zu:

„Höher halt' ich das Weib, das zu hart ist, als das zu heiß!"

Und sprengte davon.

Und sah, wie er mir sagte, nur einmal zurück. So schön, sagte er, war sie nie zuvor ge-

Digitized by Google

weſen im Tagesglanz wie nun im Mondlicht: ihre ſchwarzen Augen leuchteten — denn ſie hatte die Kopfhülle herabgeriſſen — und ſie rief ihm ſeinen Namen „Halfred!“ nach — und ihr blauſchwarzes Haar flatterte im Nachtwind wie ein Geiſterſchleier um ſie her.

Digitized by Google

## VII.

Und als der Hochwinter vergangen und der Lenz gekommen war, sandte Halfred Botschaft gen Upsala zu König Hartstein, daß zur Sommersonnenwende Frau Harthild eines Kindes genesen werde.

Und hätten die weisen Frauen Stabrunen über sie geworfen siebenmal und jedesmal aus untrügenden Zeichen erkannt, daß das Kind ein Sohn sei.

Und habe man ihm schon den Namen erkoren: Sigurd Sigskaldsohn.

Und lud Halfred den König und Hartvik und Eigil und Vandrad den Skalden und alle Burg-

Digitized by Google

leute zu Upsala, so viele die Schiffe fassen würden, zu sich zu Gast nach Hamunds-Halle, zwanzig Nächte vor der Sonnenwende.

Und sollte da zur Geburt und Namengebung des Knaben ein großes Fest gefeiert werden, wie nie zuvor gehalten worden auf Island.

König Hartstein aber gab Bescheid, daß er und all die Seinen, so viel zwölf Schiffe tragen könnten, dem Gastgebote folgen würden.

Und kamen denn auch zu Anfang des Sommerhüttenmonats König Hartstein und Hartvik und Eigil und viele hundert der Burgmänner von Upsala und Leute aus ganz Tiunda-Land.

Und unter den Frauen, welche mitgekommen waren, stieg als die Erste von Bord Sudha; sie hatte gebeten, sie mitzunehmen, aus Sehnsucht nach Harthild.

Es war aber wieder große Freundschaft unter Halfred und seinen Blutsbrüdern Hartvik und Eigil: sie theilten Tafel, Salz und Brot.

Digitized by Google

Und erwartete man die Geburt des Hallerben auf die Sonnwendtage und rüstete in der Methhalle ein großes Fest.

Reiche Wandverhänge aus gewebten und seidnen Stoffen, die Halfred aus den Inseln von Grekaland davon getragen, wurden da an den Holzwänden der Trinkhalle aufgezogen; der Boden ward mit Binsen und reinem Stroh fußhoch bestreut, die langen Tafeln und Bänke waren in einer Querreihe und zwei Langreihen aufgestellt.

An allen Pfeilern der Wände aber hingen künstlich durch einander gesteckt Beutewaffen, welche auf geentertem Schiff, gestürmter Burg, gewonnener Walstatt der Wiking aufgelesen.

Auf den Schenktischen umher aber waren die vielen Becher und Hörner aufgereiht aus Gold, Silber, Erz, Bernstein und Edelgehörn, welche der Sigskald in den Hallen der Könige ersungen hatte.

Auf dem Hochsitz war für König Hartstein

Digitized by Google

zur Rechten des Hauswirths ein Thronſtuhl geſtellt.

Vor Halfred unmittelbar aber ragte der halbmannshohe Leuchter aus Grekaland mit den ſieben flammenden Armen.

Eigil und Hartvik ſollten zu ſeiner Linken, die Gäſte aus Tiundaland und die andern Fremden auf der Langbank zur Rechten, die Hausleute aber und die Inſelmänner auf der Langbank zur Linken von dem Hochſtuhl ſitzen.

Die vornehmſten der Gäſte erhielten ſogar auch Rückenpolſter, welche aus einem verbrannten Säulen-Marmorhauſe an der Küſte von Rumaburg ſtammten.

Die Frauen aber ſollten die Halle nicht betreten, ſondern bei Harthild im Frauenſale weilen, deren Stunde zu erwarten.

So war Alles ſchön geordnet und ſagte mir Halfred ſelbſt, daß er weder als Gaſt noch als Wirth jemals herrlichere Feſtrüſtung geſehen habe.

Digitized by Google

Zwei Tage vor dem Feſt, als Halfred ſonnen- und ſommermüde nach dem Mittagsmal auf ſeinem Lager lag, glitt Sudha leiſe in die Thür, trat vor ihn und ſprach:

„Halfred, Singkunſt, Sieg und Ruhm haſt du ſeit zwanzig Jahren, du haſt ein Weib ſeit einem Jahre, du wirſt einen Erben haben in Bälde. Niemals aber haſt du Freya's Gabe, die Voll-Liebe, gekannt — widerrede mir nicht —: dein Auge meidet Frau Harthild's ſuchenden Blick und wenn du in die Saiten deiner Harfe träumend greifſt, ſchauſt du nicht in Frau Harthild's hart-herbes Geſicht, ſondern aufwärts nach den Sternen.

Halfred, nicht in den Wolken weilet, was du erſehnſt, nicht aus den Sternen wird dir's niederſchweben: auf Erden wandelt es dahin, es iſt ein Weib, das den Singſchwan mit Liebreiz mit Weibeszauber zwingt.

Wehe dir, wenn du ſie niemals findeſt.

Digitized by Google

Und gewinnſt du allen Ruhm mit Schwert und Harfe — das Beſte bleibt dir dann doch verſagt.

Du fragſt, was mich ſo weiſe macht und ſo kühn zugleich?

Die Liebe, die Voll-Liebe zu dir, du reicher, armer Sigſkalde.

Sieh, ich bin nur ein Weib, eine Gefangene, aber ich ſage dir, es giebt auch ein Weibes-Heldenthum.

Ich habe es mir bei den untern Göttern gelobt, als ich deine Heimaterde betrat: hier auf Island gewinne ich mir deine Liebe oder den Tod."

Da ſtand Halfred auf von ſeinem Lager und ſprach:

„Weisheit und Wahnwitz haſt du gemiſcht geredet. Aus dir redet mehr als Sudha, redet ein göttergeſchlagener Geiſt.

Mich ergreift Grauen und Mitleid: ich will

Digitized by Google

von König Hartſtein deine Freiheit fordern: dann ziehe heimwärts nach Halogaland: dort magſt du Glück finden in eines wackern Helden Armen: hier aber ſei dir heilig Frau Harthild's Recht und Herd, nicht ſtöre ihr Glück."

Und er ergriff ſeinen Speer und ſchritt hinaus. Sudha aber rief ihm nach, daß er's noch vernahm: „Ihr Glück? ſie ahnt ihr Elend längſt; bald ſoll ſie klar erkennen, die Hochfährtige, daß ſie unendlich elender iſt als Sudha."

Am Abend desſelben Tages aber rief ſie Vandrad den Skalden, der noch immer große Liebe zu ihr trug, an den Brunnen im Hofe, wie ihn zu bitten, ihr den ſchweren Waſſereimer aus der Tiefe zu ziehen, ſo hat Vandrad ſterbend ſpäter Halfred ſelbſt erzählt.

Als er aber den Eimer auf den Brunnenrand gehoben hatte, legte ſie leiſe einen Finger auf ſeinen nackten Arm und ſprach:

„Vandrad, komm' heute Nacht hierher, wenn

Digitized by Google

der Stern Oervandil's sich just in diesem Brunnen spiegelt.

Du sollst mir Alles sagen, wie das damals herging bei dem Gelübde auf den Bragibecher."

Vandrad bedachte sich und sah sie zögernd an.

Da sprach sie: „Vandrad, ich schwöre dir bei Freya's Halsgeschmeide, ich werde dein Weib, wenn ich dies Eiland verlasse. Willst du nun kommen, und Alles mir künden?"

Da gelobte Vandrad zu thun, wie sie begehrt.

Digitized by Google

## VIII.

Das Feſt der Sommerſonnenwende wurde nun gar herrlich gefeiert in der Halle.

Und waren da wohl tauſend Gäſte innerhalb des Sales, viele hunderte aber des Geſindes und der Knechte lagerten rings um den Bau im Freien.

Außer den Gäſten aus Svearike waren da von allen Nachbarküſten und Eilanden viele Jarle, Goden und große Häuptlinge gekommen; ſo aus dem fernen Irland die Könige Konal und Kiartan aus Dyflin; aus Sialanda die Dänen-Jarle Hako und Sveno von Lethra; dann aus Weſtgothland die drei Brüder Arnbiörn, Arngeir und

Digitized by Google

Arnolfr, Jarle der Weſtergothen; dieſe hatten lange in Blutrache, die erſt kürzlich durch Sühnegeld beigelegt war, gelebt mit den beiden Fürſtenbrüdern aus Oſtgothaland, Helge und Helgrimr.

Und waren dieſe Beiden und jene drei Männer nur mit ſtarkem Gefolge in vielen Waffen aufgebrochen, als ſie vernahmen, daß auch die Gegner zu dem Feſte Halfred's geladen ſeien.

Und hatte Halfred Sorge getroffen, daß die Gefolgen der Fürſten aus Weſtgothaland zur Linken, die aber aus Oſtgothaland zur Rechten, beide im Rücken der Halle, in Tannenhütten untergebracht wurden.

Und trennte eine Holzwand mit ſtarkverſchloſſener Pforte die beiden Lagerungen.

Aber auch aus andern Thälern von Svearike außer Tiundaland, aus dem Eiſenland, aus Herjadal, Jemtland und Helſingaland waren viele Gäſte gekommen, oft alte Feinde der Leute aus Tiundaland.

Digitized by Google

Es hatte aber das Feſt ſehr ſchönen Fortgang von Tagesanbruch an bis in die Nacht. Und da man in der Halle und draußen, wo das fremde Geſinde lagerte, viele Pechfackeln und Feuer anzündete — vor Halfred aber brannte der ſiebenarmige, ſchwere Leuchter — ward das erſt ein recht frohes Sonnenfeuerfeſt.

Und ſprangen die Männer, die Trinkhörner ſchwingend und leerend, über die Flammen und die Skalden ſangen in Liedern, welche ſie, plötzlich aufſtehend dichteten, in die Wette Loblieder auf Halfred und ſeine Thaten mit Hammer und Harfe und auf den Singſchwan und die Halle und das Feſt.

Und rühmten auch alle die fremden Könige, daß ſie noch nie ſo herrliche Sommerſonnenwende gehalten, weder daheim noch in den Hallen anderer Wirthe.

Halfred ſaß freudigen Herzens auf dem Hochſitz; er winkte ſeinem Harfenträger, ihm die



Digitized by Google

Silberharfe zu bringen: denn er wollte endlich den vielen Ehrenliedern der Skalden und den Preiſeworten der Gäſte mit einem Dank- und Willkommlied erwidern, — — da begann das Geſchehnis zu geſchehen, das Halfred und ſein Haus und die Männer von Tiundaland und alle Gäſte und viele hundert andere Männer und Frauen, auch ganz fremde und ferne, welche nie von Halfred und Harthild geſehen oder gehört, in Blut und Feuer verderben ſollte.

Auf that ſich nämlich die Hauptthüre der Halle, gerade dem Hochſitz gegenüber, und herein ſchritt Frau Harthild.

Hochaufgerichtet ſchritt ſie, das Haupt in den Nacken geworfen; ſie hatte einen langen, ſchwarzen Mantel um Haupt und Hals und Bruſt und den ganzen Leib geſchlagen, er wallte nachſchleppend hinter ihren Füßen wie Kräuſelwoge hinter Ruderſchiff.

Und Halfred ſagte mir, ihm war damals,

Digitized by Google

als ſchreite die furchtbarſte der Nornen in den Sal.

Sie ging, gefolgt von Sudha und ihren Frauen, mitten durch die Halle, den Blick nur auf Halfred gerichtet.

Langſam, ſchweigend ſchritt ſie die ſechs Stufen des Hochſitzes hinan und hielt hart vor Halfred an dem Tiſch.

Nur der ſchwere Leuchter ſtand zwiſchen Beiden.

Alle Männer aber in der Halle verſtummten und ſchauten empor zu dem ſchwarzen Weibe, das einer dunklen Wetterwolke glich.

„Halfred Hamundſohn," — hob ſie an und ihre Stimme war laut und doch ohne Klang — „Antwort erheiſch' ich auf zwei Fragen vor dieſen zehnmal hundert Hörern in deiner Halle. Lüge mir nicht!"

Da ſchoß Halfred das Blut in die Stirn, mächtig fühlte er die Schläfenader pochen: — „wenn ich ſpreche oder handle," ſagte er noch



Digitized by Google

zu ſich ſelbſt, „weiß ich nicht, was ich ſprechen oder thun werde: ſo will ich ſchweigen und nichts thun.“

Harthild aber, die linke Fauſt in die Hüfte geſtemmt, fuhr fort:

„Haſt du mir in jener erſten Nacht, da ich deine Hand an meinem Gürtel feſthielt und dich frug, ob du mir Liebe trageſt, Ja! geſagt oder Nein!? Gieb Antwort, Sigſkald, ich und die Götter wiſſen drum!“

„Ja,“ ſagte Halfred und furchte die Brauen.

„Und iſt es wahr, was Vandrad der Skalde geſchworen, daß du hier, in der Halle, beim Julfeſt, nach vielen Hörnern Methes, in übermüthiger Laune, gelobt, aus frevler Wettluſt, vor der Sommerſonnenwende die Manvitsbrecherin zu brechen, wie ein ſtörriges Roß: und zur Löſung dieſes Prahlworts auszogſt du nach Tiundaland und bliebſt ganz heil, wie du geſeufzt, bei meinem Anblick?

Digitized by Google

Sage die Wahrheit — lüge nicht wieder —! dich hören tauſend Hörer, du herrlicher Sohn des Wunſches, iſt es ſo?"

Da ergrimmte Halfred im tiefſten Herzen, doch er bezwang ſich und ſprach feſt und vernehmlich:

„Es iſt wie du geſagt."

Da richtete ſich Harthild noch höher empor und wie zwei Schlangen ſchoſſen die Blicke des furchtbarſten Haſſes aus ihren Augen und ſie ſprach:

„So ſei verflucht vom Scheitel bis zur Sohle, der du ein armes Weib belogen und geſchändet!

Fluch über deine ſtolzen Gedanken — Wahnſinn ſoll ſie ſchlagen!

Fluch über deine falſchen Augen — Blindheit ſoll ſie treffen!

Fluch über deine lügenden Lippen — ſie ſollen verlechzen und nie mehr lächeln!

Digitized by Google

Fluch über deine ſchmeichelnde Stimme — ſie ſoll verſtummen!

Dein Haus und die Halle in Lohe verbrennen, verbrennen der Singſchwan!

Hand ſoll dir erlahmen, Hammer nicht treffen, Harfe zerſpringen.

Sieg ſei dir verſagt in Schlacht und Geſang.

Nichts ſoll dich mehr freuen, was ſonſt dich erfreut: die Sonne des Lenzes, die Blume des Waldes, das Feuer des Weines, der Amſel Geſang und des Abendſternes Gruß: ſchlummerlos wälze das ſtöhnende Haupt und naht dir der Schlaf, ſei's mit würgendem Traum!

Doch zweifacher Fluch ſoll euch Beide zerfleiſchen, wenn Weibesliebe du wieder gewinnſt.

In Irrſinn und Siechthum ſoll ſie verderben, die du mehr als deine Seele liebſt.

Aber der Sohn, den ich Unſelige gebären muß, er ſoll der Mutter Rächer ſein am Vater!

Lügnerſohn, Neidingsſohn, Harthildsrache ſoll

er heißen und dereinſt dich Niederträchtigen treffen, wie vor allen Männern dich zu ſchänden dir jetzt ins Antlitz ſchlägt meine Hand!"

Und hoch erhob ſie die flache Rechte und führte einen Streich über die Tafel hin nach Halfred's Haupt.

Dieſer ſprang empor: zur Abwehr ſolcher Schmach fuhr er mit dem linken Arm entgegen.

Da ſtieß er an den ſchweren ſiebenfachflammenden Leuchter: ſchmetternd ſchlug das Erz mit allen ſieben Flammen auf Frau Harthild's Bruſt und Leib, dann zur Erde.

Wie vom Blitz entzündet ſtand das Weib in flammender Lohe, Mantel und Haare brannten hell auf.

Schon auch brannte das dichte trockne Stroh, das fußhoch den Eſtrich bedeckte.

„König Hartſtein, räche dein Kind!" ſchrie Harthild auf vor Schmerz; ſie glaubte, aus

Digitized by Google

Zorn habe Halfred den Leuchter auf sie geschleudert.

Dasselbe glaubte der König: und während Halfred rettend nach dem brennenden Weibe griff, schlug ihm König Hartstein mit dem Aufschrei: „Nieder du Neiding!“ einen scharfen Schwertschlag an die Stirn, daß er betäubt niederstürzte.

Und hätte ihn da mit einem zweiten Streich getödtet, wenn nicht Eigil und Hartvik herzu springend den Blutsbruder rasch davon getragen hätten.

Und war dies, daß Halfred gleich zu Anfang nicht abwehren und gebieten konnte, der Hauptgrund des Verderbens; er allein hätte das vermocht.

Nun aber erfüllte das brennende Weib und das flammende Stroh Alles mit plötzlichem Entsetzen —:

Die Leute aus Tiundaland fuhren auf in Wuth, da sie ihre Königstochter in Flammen

Digitized by Google

niederstürzen sahen auf prasselndes Stroh: und die Genossen Halfred's rissen die Schwerter heraus, da sie ihren Herrn blutend fallen sahen: und Brand, Rauch, Geschrei der Weiber, Racheruf der Männer erfüllte den Sal.

Und brach da ein Kampf und ein Verderben los in der Halle, riesengroß, wie seinesgleichen, sagen die Heidenleute, nur zur Zeit der Götterdämmerung wiederkehren wird, wann alle Asen und Riesen, Wanen und Elben, Einherier, Menschen und Zwerge sich erschlagen und Himmel, Erde und Hel in Lohe verbrennen.

Harthild trugen ihre kreischenden Frauen in brennenden Kleidern hinaus.

Nur eine fehlte: Sudha drang durch Flammen und Waffen, wo Halfred auf der Blutsbrüder Knieen lag:

„Todt?" rief sie —, „todt durch Sudha? So theilen wir den Tod, wenn nicht das Leben!"

Digitized by Google

Und zuckte Halfred's Dolch aus deſſen Gürtel und ſtieß ihn tief ſich in die Bruſt.

„Todt Halfred um meine ſchwatzende Zunge! Todt Sudha!“ rief Vandrad der Skalde. „Ich räche dich, Halfred!“

Und riß einen Wurfſpeer aus den Beuteſtücken, die an den flammenumleckten Holzpfeilern hingen, und warf ihn König Hartſtein ſauſend in die Schläfe, daß er todt umfiel.

Wild aufſchrieen da die Leute aus Tiundaland und ihre nahen Geſippen aus Weſtgothaland um Rache für Harthild und König Hartſtein.

Und der Jarl Arnbiörn aus Weſtgothaland faßte einen ſchweren ehernen Henkelkrug mit beiden Händen und ſchleuderte ihn auf Vandrad's Stirn, daß dieſer ſtürzte.

Als aber die Fürſten aus Oſtgothaland dieſes ſahen, daß ihr Todfeind zu den Männern aus Upſala half, da fielen ſie, Helgi und Helgrimr,

Digitized by Google

mit ungefügen Streichen über die alten Feinde und die Gäste aus Upsala zusammen her.

Und konnte nun Keiner mehr daran denken, zu löschen das prasselnde Stroh auf dem Estrich oder die leise brennenden Seiden- und Wollvorhänge an den Wänden oder die Holzpfeiler, an welchen die Gluth emporzüngelte.

Denn blindlings flogen schon Speere und Äxte und die goldenen und silbernen Trinkhörner: und Mancher, der zum Frieden gemahnt oder die Brände hatte zertreten wollen, war gefallen, von beiden Seiten getroffen.

„Wollen wir allein müßig stehen von den fremden Gästen bei dieser blutigen Sonnwendfeier?“ sprach da der Dänenjarl Hako zu dem Irenkönig Konal, „daß uns die Skalden trinktapfer, aber schlagfeige schelten? Wir haben einen alten Streit um geraubte Rosse, laß ihn uns hier ausfechten! du irischer Grünspecht!“

„Du Säufer aus Seeland!“ gab dieser zur

Digitized by Google

Antwort, „dir lösch' ich für immer den Durst und die Läſtrung!“ und ſtieß ihm das breite, kurze Iren-Meſſer durch die Zähne in den Schlund.

Da ſchlug Sveno, ſein Bruder, grimmig auf den König ein und kämpften nun die Gefolgen, Dänen und Iren, für ſich allein in der Vorderſeite der Halle ihren Kampf: und ſperrten ſo die Thüre, daß Niemand aus der Halle ins Freie ſich retten konnte.

Und die keine Waffen bei ſich hatten, riſſen die Beutewaffen von den Pfeilern: oder ſchleuderten die ſchweren Trinkhörner und ſchon auch die flammenden Holzſcheite und Balken, welche rings von dem Dachgezimmer niederſtürzten: und ſtatt der Schilde deckten ſie ſich mit den Tafeln der Tiſche.

Und ſchlugen nun wild durch einander die Leute aus Tiundaland und Island, aus Weſtgothaland und Oſtgothaland, aus Seeland und Irland.

Digitized by Google

Und wußte kaum Einer noch, wer Freund und Feind.

Und sanken viele, viele Männer durch Blutwunden und Brandwunden.

Und endlich hatte die Flamme das Dachgerüst durchbrochen und stieg hochauflohend zum Himmel.

Und als der Wind von oben in die schwelenden Vorhänge an den Wänden blies, da flackerten auch sie plötzlich in heller Lohe.

Und nun stürzte der Firstbalken krachend herab — — und darauf erscholl ein Ton, als ob vierzig Harfensaiten auf einmal sterbend aufschrieen. Und war das auch so: denn der Balken hatte Halfred's Silberharfe, die dicht neben seinem Haupte lag, mitten entzweigeschlagen.

Bei diesem schwirrenden Harfenschrei schlug Halfred die Augen auf und sah um sich: und kam ihm die volle Wahrheit.

Und sprang auf und schrie dröhnend durch

Digitized by Google

Mord und Flammen, — Hartvik und Eigil hielten Schild und Schwert ſchützend über ihn: —

„Halt! Friede! Friede in der Halle! Zauber hat uns Alle verwirrt! Löſcht, löſcht das Feuer, das uns Alle verzehrt!“

Und ſo groß war ſein Anſehen bei Freund und Feind, daß einen Augenblick Alle innehielten.

Horch, da donnerten von außen an die Hinterpforte der Halle mächtige Axtſchläge und der Ruf:

„Halfred, Halfred rette dein Haus, rette den Singſchwan!“

Krachend fiel die Pforte einwärts und neues Verderben ward ſichtbar, die in der Halle kaum für einen Athemzug erſtickte Kampfesgluth neu entfachend.

Halfred ſah durch die Thürpfoſten: ſeine Erbhalle und die Schiffe im Hafen und der Singſchwan ſtanden in Flammen.

Die Gefolgen der Fürſten aus Weſtgothaland, die in den Tannenhütten gelagert waren,

Digitized by Google

hatten zuerſt den Lärm des Kampfes gehört und den Brand der Halle geſehen: „Zu Hülfe, zu Hülfe unſerem Herrn!“ ſchrieen ſie, riſſen die Holzwand nieder, welche ſie von der Methhalle ſchied, und wollten auf dieſe los eilen.

Aber da warfen ſich ihnen ihre feindlichen Nachbarn, die Gefolgen der Fürſten aus Oſtgothaland, entgegen, ſie zu hemmen: waren jedoch zu ſchwach, das offene Feld zu halten und wichen theils in das Wohnhaus Halfred's, theils auf ihre Schiffe in dem Fjord zurück.

Jauchzend folgten die Sieger, drangen mit den Weichenden in die Wohnhalle Halfred's, ſtürmten gegen die Schiffe in der Bucht, und Wohnhalle und Schiffe ſtanden plötzlich in Flammen, ſei es von den Stürmenden in Brand geſteckt, ſei es, daß der ſtarke Südwind Funken und brennende Splitter von dem Dache der Methhalle herüber geweht hatte.

Halfred warf noch einen Blick auf ſeine zer-

Digitized by Google

trümmerte Harfe, auf das brennende Erbhaus ſeiner Väter — dann faßte er den Hammer feſter und rief:

„Hierher Alle zu mir, Halfred's Geſellen, räumet die Halle, rettet den Schwan!“

Und in mächtigem Anlauf, den Hammer um das Haupt ſchwingend, durchbrach er die Reihen der Männer, welche ſofort den Kampf wieder erneut hatten.

Hartvik und Eigil folgten ihm auf den Ferſen und viele der Seinen und auch der Feinde.

Die aber nicht mit ihm die Trinkhalle verließen, die waren gleich darauf faſt Alle des Todes.

Denn mit dumpfem Krach fiel hart hinter Halfred das ganze brennende Balkendach nach innen in die Halle.

Halfred ſah zurück im eiligen Lauf: hoch ſchlug die Lohe noch einmal empor und der Schrei von hunderten Erſchlagenen: dann ward es ſtill in der Sonnwend-Feſthalle.

Digitized by Google

Halfred rannte weiter, gefolgt von Freund und Feind, vorüber an seines Vaters Halle: er sah die Flammen an den Pfeilern emporsteigen und von drinnen scholl wüster Mordlärm.

Eine erschlagene Magd lag auf der Schwelle.

Bald hatten Halfred und die Seinen die Bucht erreicht, wo der Kampf um die hochbordigen Schiffe wogte. Viele brannten. Manches Drachenhaupt schien Feuer und Rauch zu speien.

Um den Singschwan aber tobte am grimmigsten der Streit: dicht geschart umdrängten ihn die Feinde: watend, schwimmend, in Boten und auf Flößen drangen sie hinan, andere schossen vom Lande Pfeile und Speere auf die Vertheidiger: und mehr als ein Brandpfeil hatte zündend getroffen.

Der linke Flügel des kunstvoll geschnitzten Schwanes stand in Lohe, die Taue und Segel hinan züngelte die Flamme: gerade, als Halfred



Digitized by Google

das Geſtade erreichte, erfaßte ſie den Maſtbaum.

Da ergriff ihn Schmerz und Grimmzorn, die Schläfenader ſchwoll ihm faſt wie ein Kindesfinger an:

„Löſcht, löſcht! all' ihr Hände auf Deck! Rettet den Schwan! Durchhaut die Ankerſeile, treibt in See! Fechtet nicht mehr, fechten will ich für euch Alle!"

Und die Getreuen gehorchten: die Schiffsmänner ließen vom Kampf und mühten ſich nur, die Flammen zu löſchen, was auch bald gelang, als keine Brandpfeile mehr vom Lande flogen und die Feinde von dem Schiffe laſſen mußten.

Denn Halfred wüthete grimmig, wie man ihn nie hatte kämpfen ſehen! mit lautem Schlachtruf ſprang er auf die Leute aus Weſtgothaland und Tiundaland und ſchlug ſie nieder, einen nach dem andern.

Getreulich halfen ihm Hartvik und Eigil,

Digitized by Google

seine Blutsbrüder, und schonten diese ihre eigenen Landsleute und Vettern gar nicht, sondern gedachten des Bluteides, der sie enger an Halfred band als an die eigenen Gesippen.

Und wichen die Feinde vor Halfred und den Seinen aus dem freien Felde in das Erbhaus, das halb niedergebrannt war, und verrammelten es.

Und so stürmte er sein eignes Erbhaus, in welchem die Leute aus Westgothaland vordem über die Hausleute und die Ostgothamänner gesiegt und alle erschlagen hatten.

Eine ganze Stunde noch währte der Kampf.

Da erschlug Halfred auf der Schwelle seines Hauses den Dänen-Jarl Sveno, den letzten Häuptling der Feinde, der noch lebte, drang in das Haus und hinter ihm die Seinen.

Die Leute aus Westgothaland, Seeland und Tiundaland wehrten sich wie umstellte Bären: aber endlich waren sie alle, alle erschlagen.



Digitized by Google

Und von da zog Halfred nach der Methhalle, die noch immer glühte, und forschte, wer da noch lebte.

Aber auch da waren alle todt.

Und fanden sie die Leiche von König Hartstein und Sudha, von dem Dänen Hako und den zwei Iren Konal und Kiartan, von dem Ostgothenfürsten Helge — Helgrimr war bei den Schiffen gefallen — und von Arngeir und Arnbiörn — Arnolfr war bei dem Erbhause erschlagen — und fanden Vandrad den Skalden im Sterben.

Der sagte noch Halfred, wie ihn Sudha zum Reden gebracht und bat ihn, er möge ihm so vieler Helden Tod verzeihen.

Und Halfred hielt seine Hand, bis er gestorben war.

Frau Harthild's Leiche aber fanden sie nicht, obwohl viele ihrer Frauen in dem Erbhause verbrannt und erschlagen da lagen.

Digitized by Google

Manche Leichen waren aber auch ganz unkenntlich, verbrannt und verkohlt.

Und sie wandten sich suchend nach den Schiffen.

Und waren da alle Schiffe der fremden Gäste verbrannt und alle der Isländer, die in der Bucht lagen: denn zuletzt hatte bei Halfred's grimmen Schlägen Niemand mehr an löschen gedacht.

Und rief Halfred mit dem Heerhorn den Singschwan herbei, der im Mondlicht gerettet schwamm, und stieg mit seiner kleinen Schar an Bord.

Und lagen da erschlagen viele hundert von Halfred's Isländern.

Die fremden Gäste aber, die zum Sonnwendfest gekommen waren, lagen alle, alle todt bis auf Hartvik und Eigil.

Und zählte Halfred, als er alle Häupter zum Maste zur Musterung rief, noch siebzig Männer am Leben.

Digitized by Google

Alle andern waren gefallen in der einen Sommersonnwendnacht: und kam nach dem wüsten Lärm eine grausige Stille über Strand und See: und traurig und schweigend schwamm der Singschwan mit versengtem Flügel im Mondlicht über den Fjord.

Digitized by Google

## IX.

Und Halfred war in tiefes, tiefes Schweigen verfallen, ſeit der Kampf zu Ende war und er Vandrad's Sterbewort vernommen; er ſprach kein Wort.

Als es aber voller Tag geworden, landete der Singſchwan und die Männer ſtiegen ans Land.

Schweigend winkte Halfred den Segelbrüdern, die Leichen aus der Trinkhalle, der Erbhalle, von den Schiffen und auf dem Geſtade alle zuſammen zu tragen. Er hieß ſieben Scheiterhaufen errichten und auf dieſen wurden die Todten verbrannt mit ihren Waffen. Die Aſche

Digitized by Google

aber befahl Halfred zu miſchen, von Freund und Feind.

Und ſchüttete ſie ſelber in eine große, ſteingeplattete Grube, die er graben ließ hart an der Fluthgrenze am Strand. Und ließ dichte Erde darauf häufen und einen ungeheuren ſchwarzen Felsblock, den einſt der Hekla ausgeworfen, darauf wälzen. Und koſtete das viele Tage Arbeit.

Halfred aber ſchwieg.

Und die Nächte über ſaß er an dem Aſchengrabe und ſah bald aufwärts in die Sterne der Sommernacht und dann wieder ſtarr auf die Erde und das Felſengrab.

Und leiſe, leiſe ſchüttelte er manchmal das Haupt.

Aber er ſprach kein Wort.

Und als nach ſieben Nächten die Sonne aufging, ſchritten Hartvik und Eigil auf ihn zu, der auf dem Steine ſaß, und ſprach da Hartvik:

Digitized by Google

„Halfred, mein Blutsbruder! Ein großes Unheil iſt geſchehen; dir, auch mir, auch uns: Vater und Schweſter und viele Freunde hab' ich verloren: und Eigil hat auch viel verloren, was ihm theuer war. Wir wollen es tragen, alle Drei. Komm, Halfred, Sigſkald, auf mit dir! Dies Schweigen und Brüten iſt vom Übel. Erbhalle und Methhalle, die Feuer verbrannt, baut Axt wieder auf. Harfen giebt es noch viele auf Erden und der Singſchwan wirft die angeſengten Federn aus. Auf, Halfred, trinke: da hab' ich dir von des Singſchwans Beutevorrath aus Grekaland einen Becher Chioswein gebracht, den du immer liebteſt. Trinke, ſprich und lebe!"

Halfred ſtand mit einem Seufzer auf, nahm den Becher aus Hartvik's Hand und goß den Wein langſam auf das Aſchengrab: die Erde ſog ihn gierig ein.

„Kommt heute um Mitternacht wieder. Dann ſag' ich euch Beſcheid. Ich kann es immer noch

Digitized by Google

nicht zusammendenken. Noch einmal will ich die Götter fragen, die in den Sternen wohnen, ob sie mir immer noch Antwort weigern."

Und setzte sich wieder auf den Stein und bedeckte sein Gesicht mit den Händen.

Und als um Mitternacht die Beiden kamen, wies Halfred gen Himmel: „Es sind so viele tausend, tausend Sterne. Aber sie schweigen mir alle. Unabläſſig, seit sieben Tagen und Nächten, frag' ich mich und frage die Sterne: warum ließen die Götter das Ungeheure geschehen?

Ist es eine Schuld, daß ich ein Gelübde geleistet, wie viele geleistet werden im Nordland?

Hunderte von Frauen hätten das hingenommen ohne Groll.

Ist es meine Schuld, daß Frau Harthild anders geartet war?

Und es war keine Lüge, daß ich ihr Liebe trug in jener Nacht. Voll-Liebe war es wohl

Digitized by Google

nicht, wie Sudha das nannte, das mag ſein. Nie kannte ich „Voll-Liebe“.

Und ſei's drum — haſſen mich die Götter um begangene Schuld — warum ſtrafen ſie nicht mich allein? — warum büßen und leiden Andere, viele Andere um meine Schuld? Warum verderben ſie König Hartſtein und viele andere Fürſten und tauſend Männer von allen Küſten und Inſeln? Warum verderben ſie Frau Harthild ſelbſt, die ſie rächen wollen, und unſern ungebornen Knaben? Was haben ſie Alle verſchuldet? Redet, ihr Beiden, wenn ihr mehr wißt als ich und die Sterne!“

Aber die Blutsbrüder ſchwiegen und Halfred fuhr fort:

„Es müſſen doch Götter ſein!

Wer hätte ſonſt die Rieſen gebändigt, das Meer beruhigt, die Erde geebnet, den Himmel gewölbt und die Sterne verſtreut? Wer lenkte die Schlacht ſonſt? und wie kämen nach dem

Digitized by Google

Tode wackre Helden nach Walhall und die Schlechten in die finstre Schlangenhölle?

Denn jenes furchtbare Andere, das mir von fern her auch schon finster in die Sinne kam: daß vielleicht keine Götter leben, — — will ich nicht mehr denken.

Es müssen Götter sein! sonst kann ich nichts, gar nichts mehr denken, und es springt mir in Wahnsinn das pochende Hirn.

Und wenn Götter sind, müssen sie auch gut sein und weise und mächtig und gerecht.

Sonst wäre es ja noch viel furchtbarer zu denken, daß Wesen, mächtiger und klüger als die Menschen, sich der Qualen der Menschen freuten, wie ein böser Bube, der zum Spielen den gefangenen Käfer spießt.

Das also darf man nicht denken: — Beides nicht — daß keine Götter oder daß böse Götter sind.

Und so will ich denn fromm ergeben dies

Digitized by Google

ungeheure Unheil tragen, erwartend, daß ich im Lauf der Jahre auch dieſes Räthſel rathe — ein ſo ſchweres ward mir noch niemals aufgegeben.

Euch aber, ihr Vielgetreuen, die ihr bis in den Tod zu mir geſtanden und eure Sippe nicht geſchont und eure Nächſten um mich verloren, euch will ich nie verlaſſen, mein Lebenlang, und euch großen Dank tragen: und ſollt ihr mir das Liebſte ſein auf immerdar, euch allein will ich leben!"

Da ſprach Hartvik: „Nicht alſo darfſt du reden, Halfred. Harfe ſollſt du wieder ſieghaft ſchlagen, Hammer wirſt du wieder freudig ſchwingen, unter blauem Griechenhimmel Blut der Rebe ſchlürfen und ein wonneſamer Weib als —"

Da ſprang Halfred empor von dem ſchwarzen Stein:

„Schweig, Hartvik: Frevel redeſt du.

Wer ſo ſchwer wie ich getroffen iſt vom Haß der Götter, die da leben und gerecht ſind, der ſteht

Digitized by Google

wie der blitzgeschlagene Baum am Wege: Vöglein singt nicht darauf, Thau netzt ihn nicht, Sonne küßt ihn nicht.

Wie sollte ich singen und lachen, trinken und küssen, um den so viele tausend Männer und Frauen Todesverderben erreicht hat oder Todestrauer für immerdar.

Nein! Andres habe ich mir gelobt.

Lange zweifelte ich, ob ich noch leben könne nach solchem Unheil, das die Götter an dies Haupt geknüpft: und nicht könnt' ich es, wenn ich nicht noch an gute Götter glaubte und auf des Räthsels Lösung harrte.

Aber Glück und Freude haben keinen Theil mehr an Halfred Hamundssohn; auf ewig sag' ich ihnen ab."

Und er kniete nieder und nahm aus seinem Brustlatz einen Lederbeutel, der war mit weißer Asche gefüllt: und langsam streute er und dicht über und über auf sein langlockiges schwarzes

Digitized by Google

Haupthaar, auf Antlitz, Bruſt und Leib die weiße Aſche.

„Hört mich, ihr guten, allwaltenden Götter, und ihr ſtrahlenden, allſehenden Sterne am Himmel, und von den Menſchen auf Erden Hartvik und Eigil, meine Blutsbrüder!

Abſchwöre ich hier, um des grauſen Unheils willen, das ich heraufgeführt über Weib und Kind und viele hundert Freunde und Fremde, abſchwör' ich für immer dem Glück und der Freude, dem Sang, dem Frohtrunk, der Weibesliebe.

Den Todten nur, den um meine Schuld Erſchlagenen, mit deren Aſche ich mich hier auf ihrem Grabhügel bedeckt, gehör' ich an und unter den Lebenden meinen treuen Blutsbrüdern.

Und breche ich dies ſchwurheilige Gelübde, — ganz ſoll Frau Harthild's Fluch ſich vollenden."

Und die Sterne und die Freunde hörten ſchweigend ſeinen Schwur.

Digitized by Google

## X.

Und Halfred hielt Wort.

Jahr um Jahr verging — er ſagte mir, er wiſſe nicht mehr, wie oft inzwiſchen die Sommerſonnwend' wiederkehrte — und lebte Halfred ein Leben, als ob er todt wäre.

Hartvik und Eigil führten den Singſchwan und den Befehl über die Segelbrüder. Sie koren die Ziele der Hafen und die Wege der Fahrten, Halfred ließ ohne Wort, Wunſch und Wahl Alles geſchehen.

Nur, wenn der Südſturm zu ſtark ward für Hartviks Fauſt, ſtieg Halfred ſchweigend an das Steuer und führte es, bis die See wieder ruhig war.

Digitized by Google

Auch wenn Wikinger das Schiff angriffen — Halfred hatte verboten, daß der Singschwan zu Land oder See noch Leute schädige — und die Gefahr übergroß ward, griff Halfred schweigend — nie mehr erhob er den Schlachtruf — zu seinem Hammer und schlug unter die Feinde, bis sie wichen.

Aber er führte den Hammer nur mehr mit der linken Hand — den Schild hatte er abgelegt — und auch nicht Helm und Brünne deckten ihm Haupt und Brust.

Er trug Jahr aus und ein das Gewand, welches in jener Sonnwendnacht Rauch, Brand und Blut dunkel gefärbt.

Wenn der Singschwan landete — die schwarzen Brandflecke an den Flügeln durften nicht getilgt werden — und Hartvik und Eigil und die Segelbrüder in die Hallen der Könige gingen, blieb Halfred auf Deck liegen und hielt Schiffshut.



Digitized by Google

Und trank nur noch Wasser aus hölzernem, bitterem Wachholderbecher.

Eigil brachte einst aus einer Königshalle, wo der Sigskald früher oft gegastet, eine prachtvolle goldene Harfe, welche die Königin dem alten Freunde grüßend zum Geschenke schickte.

Als aber das Schiff um die Bucht gebogen war, glitt die Harfe mit leisem Rauschen in die See.

Und einst lag Halfred im Hochsommer auf Island am Strand an dem schwarzen Felsstein — denn jede Sommersonnwendnacht verbrachte er einsam dort, die Freunde mußten auf dem Schiffe bleiben — und sah sehr, sehr traurig aus.

Denn sein Antlitz war sehr bleich geworden.

Da kam eine Frau und eine wunderschöne Jungfrau, das war ihre Tochter, und blieben vor ihm stehen; der wandte sein Gesicht, aber die Mutter sprach:

Digitized by Google

„Ich kenne dich doch noch, Halfred Sigskald! Ich werde dein Antlitz nie vergessen, ob auch des Wunsches Lächeln nicht mehr darauf spielt, und ob auch die Furchen in deiner Stirn wie vom Pfluge tief eingegraben sind, — dies Mägdlein hast du mir vor fünfzehn Wintern, ein schlafendes Kind in den Arm gelegt, siehe, wie schön ist sie geworden, wie keine mehr auf ganz Island! Und diesen Kranz von Sommerblumen hat sie dir geflochten; setze ihn auf deine bleiche Stirn und dir wird wohler werden: denn Dank hat ihn gewunden."

Da sprang Halfred auf, nahm den Kranz aus des erröthenden, schönen Mädchens Hand, hob mit gewaltigem Ruck den ungeheuren Felsen leis empor, warf den Kranz darunter und ließ den schwarzen Stein wieder wuchtig auf die alte Stelle fallen.

Weinend gingen Mutter und Mädchen. —

Und sprach Halfred in diesem Jahre fast nur



Digitized by Google

mit Hartvik und Eigil und auch mit dieſen nur, was er mußte.

Und was er ſprach, war weich und traurig.

Und ſeine Stimme war leiſe geworden.

Und war er ſehr gütig mit allen Menſchen, auch mit ganz geringen Leuten.

Und hörten ihn die Schiffsleute Nachts viel ſeufzen und ſich auf dem Strohlager auf Deck wälzen, wo er immer bis in den kalten Winter unter den Sternen lag.

Und hörten ihn oft ſprechen, wenn Niemand zugegen war, mit dem er reden konnte.

Und bei Tiſch ſtützte er das Haupt in die linke Hand, ſchlug die Augen nieder, oder ſah weit, weit in die Ferne.

Und klagte er faſt nie: nur das Haupt ſchüttelte er manchmal leiſe und preßte ſehr, ſehr oft die linke Hand an die Bruſt, und ſagte manchmal:

„Mich meidet die frohe Himmelsluft. Ich

Digitized by Google

kann nicht athmen; will ich athmen, muß ich seufzen. Es drückt mir fast das Herz zusammen."

Und Hartvik und Eigil sprachen unter einander: „er ist siech."

Und einst, als sie in Grekaland fuhren, rief Eigil heimlich einen Arzt, die dort sehr weise sind, und achtete der Arzt auf Halfred viele Tage und Nächte und sprach:

„Das ist eine schwere Krankheit, daran dieser arme Mann leidet.

Und ist schon mancher an ihr still gestorben, oder laut in Wahnsinn verdorben.

Wir nennen sie: Melancholia." —

Digitized by Google

## XI.

Und fuhr der Singschwan wieder in den Westerwogen im Spätfrühling und Frühsommer, in der Zeit, welche die Lateiner Mensis Madius nennen.

Und waren ihnen auf langer Reise die Vorräthe ausgegangen. Und war auch das Schiff der Rast und Heilung bedürftig.

Und sprachen die Blutsbrüder zu Halfred, als sie in die Gewässer der Insel Hibernia gelangten:

„Mann und Mast müssen sich bessern; wir wollen landen in König Thorul's Hafenburg und an Bord schaffen, was wir brauchen. Weit gerühmt ist König Thorul's Halle; höchste Harfen-

Digitized by Google

kunſt wird dort gepflegt. Komm' mit in die Burgſtadt, erfreue dein Herz an Menſchengeſellung; denn dort kannſt du nicht, wie ſonſt, einſam auf dem Schiffe liegen: auch auf den Singſchwan werden viele Leute kommen, Handwerker und Kaufleute, und du würdeſt nicht allein ſein unter deinen Sternen. Sollen wir nicht nach der grünen Inſel ſteuern?"

Und Halfred nickte und freudig drehte Hartvik das Steuer ſcharf nach Weſt.

Als ſie aber die Thürme von Thorulshalle im Morgenlicht aus den Wellen ſteigen ſahen, ließ Halfred mit eigner Hand das Waſſerbot herab, das auf dem Steuerhochſitz feſtgebunden lag, und ſprach:

„Wenn ihr euch erfreut habt an König Thorul's Hof und das Schiff verſorgt, holt mich ab von jenem kleinen Felſen-Eiland nach zwanzig Nächten."

Und er nahm Pfeil und Bogen und Angel-

Digitized by Google

ruthe, sprang in das Bot und ruderte nach dem Holm.

Der Singschwan aber segelte weiter nach Westen

Und Halfred landete auf der schmalen, felsigen Insel; er fand eine bequeme Bucht und zog das Bot ganz heraus auf den weißsandigen Strand.

Und wehte ihm da in der Luft etwas entgegen, das ihm fremd war und doch wohl bekannt: nur unter goldneren Sternen hatte er früher den Rausch solchen Duftes genossen.

Es lebt nämlich eine Blume, welche zart röthlich ist wie Mädchenwangen. Rosa nennen sie die Lateiner, und duftet wie Kuß von reinen Mädchenlippen.

Und diese Blume hatten die Römerhelden, so lange sie mächtig waren, auch in diesen Westlanden künstlich in Häusern und Gärten gepflegt.

Seit vieler Zeit aber waren die Römer-

Digitized by Google

helden verſchollen, die Säulenhäuſer verlaſſen und verfallen, die Gärten verwildert.

Und verwildert war auch die mädchenfarbne Blume, welche man Roſa nennt, und war über alle Eilande verweht und hatte ſie alle wuchernd überzogen.

Und athmete ein ſtarker, berauſchender Duft von ihnen her.

Auf jenen kleinen Eilanden und Holmen, welche um die große Weſterinſel Hibernia liegen, waltet aber ein ganz milder Lufthauch: der Schnee bleibt dort zu Lande ſelten liegen und nur dünn und auf kurze Zeit gefrieren die Quellen.

Und die Singvögel, welche anderwärts vor dem Froſt wichen, halten Winterraſt in dieſen Verſtecken, wo Wieſen und Sträucher und Bäume grün bleiben auch in der ſchlimmſten Zeit.

Denn es regnet dort viel und feucht iſt der Hauch der ringsum wogenden Seefluth.

Digitized by Google

Und die Heidenleute nennen deßhalb jene Eilande „Baldurs Inseln“: denn Baldur heißt ihnen der Gott des Frühlingslichts.

Und als Halfred die Hügel am Strande hinauf schritt, war alles Unterholz und liebe Lenzgedörn in Vollblust: Weißdorn und Rothdorn, Schlehdorn und Hagedorn und die wilden Rosen.

Und auch die vielen edlen Fruchtbäume, welche die Römerhelden von Mittag und von Aufgang mitgebracht, standen in voller Blüthe.

Und aus allen Büschen und Bäumen scholl ihm entgegen ein süßer Ton von dem grauen, braunen Singthierlein, welches die Lateiner Luscinia nennen, die Leute aus Grekaland Philomela, wir aber die Nachtigall.

Und Halfred schritt aufwärts und landeinwärts an der Seite eines raschen klaren Quellbachs, welcher unter lichtgrünem Gebüsch über weiße Kiesel daher schoß.

Digitized by Google

Er kam auf der Höhe in ein durchsichtig Gehölz von Erlen, jungen Buchen und schlanken weißen Birken; da flogen bunte breitflüglige Falter auf der stillen sonnigen Waldwiese über die schönsten Blumen hin. Tief im Hag rief die Walddrossel. Die Wipfel und schwanken Äste der Birken nickten und wogten.

Und da vernahm er, vom Morgenwind getragen, noch andern Laut als das Lied der Nachtsängerin, viel heller und zarter: es waren leis gerührte Saiten eines Harfenspiels, das aber viel lieblicher klang, als er je zuvor von sich oder andern Skalden hatte Harfe spielen hören.

Und hoch von oben, wie aus dem Himmel, schien der Ton zu kommen.

Halfred ging dem Klingen nach, es rief und lockte ihn mächtig.

Kein Laut hatte, seit seine Harfe im Sterben schrillend aufgeschrieen, durch sein Ohr seine Seele

Digitized by Google

erreicht: dieſer Harfe Klang erweckte ſeine Seele: er glaubte, Elben oder Bragi, der Liedgott, harften da in den Lüften.

Er wollte den Spieler nicht verſcheuchen, aber erlauſchen; leiſe ging er dahin mit gewählten Schritten: das Waldgras verrieth ihn nicht, denn es war weich, hoch und dicht.

Er war nun dem Laut ganz nahe gekommen: und doch ſah er den Sänger noch immer nicht. Vorſichtig bog er das dichte Weißdorngebüſch aus einander und erblickte nun einen kleinen grünen Waldbühl: darauf ſtanden im Kreiſe ſechs Buchen: die ſiebente aber, die höchſte, ſtand in der Mitte und überragte alle: und war da um dieſen Stamm eine zierliche Wendeltreppe von weißem Holz gezimmert: und aus dem gleichen weißen Holz war ein leichtes Gerüſt da eingefügt, wo die breiteren Äſte der Buche aus einander gingen: Geländer und Brüſtung des Gezimmers waren künſtlich geſchnitzt.

Digitized by Google

Und aus dieſer luftigen Baumlaube hernieder kam der wunderbare Ton.

Noch näher ſchritt Halfred und lugte durch die Zweige und die Lücken des Gerüſts: ſein Herz ſchlug ſtark — vor Staunen, vor Göttergrauen, vor Sehnſucht.

Da ſah er den Spielmann.

An der Brüſtung lehnte ein Knabe, der war wunderſam ſchön: ſo ſchön, ſagte mir Halfred, wie er auf Erden niemals Schönheit geſchaut: ſo ſchön wie die Elben ſein ſollen, an welche die Heidenleute glauben.

Er war ganz weiß: weiß war ſein lang gezognes Antlitz, wie der Stein, welchen die Griechenleute Alabaſtron nennen: weiß war das faltige Gewand, das ihm vom Hals bis unter die Kniee reichte, und weiß die Riemenſchuhe an ſeinen Füßen.

Augen aber und Haar des Knaben waren wie Gold.

Digitized by Google

Und sagte mir Halfred, daß das Auge wie eines Adlers Auge goldbraun war: in dem lichten Haare jedoch, das ein gleichfarbig Netz statt eines Hutes zusammenhielt, spielte fluthend sonnfarbner Glanz hin und her: als habe sich ein Sonnenstrahl darin verirrt und suche nun stets vergeblich den Ausgang.

Es harfte aber der Knabe auf einem kleinen dreieckigen Saitenspiel, wie es nur die Skalden auf Hibernia führen und spielte eine nie gehörte Weise.

Und spielte und sang so schön, wie Halfred noch niemals spielen und singen gehört: traurig und doch selig zugleich war die Weise, wie ein Schmerz der Sehnsucht, den aber das Herz um keine Lust der Erde hingeben würde.

Und Halfred sagte mir, zum ersten Mal seit jener Sonnwendnacht zog wieder warmer Hauch über seine Seele.

Und der schöne Knabe in der luftigen Laube

Digitized by Google

ergriff ihm die Augen und das traurig selige, sehnende Lied ergriff ihm die Seele.

Und zum ersten Male seit vielen, vielen Jahren konnte seine Brust hoch aufathmen.

Und Thränen füllten ihm die Augen und frischten und heilten und verjüngten ihn, wie kühler Thau nach Sonnenbrand die Haide.

Und lauteten stets am Schlusse von zwei Zeilen die Worte des Liedes gleich klingend: und doch auch wieder nicht ganz gleich: als ob sich zwei Stimmen suchten im Hall und Widerhall.

Oder wie wenn Mann und Weib, Eins und doch Zwei, sich zusammen schließen im Kuß.

Der Knabe sang in der weichen, lispelnden, irischen Sprache, welche Halfred wohl kannte: aber jenen Gleichklang hatte er nie gehört, welcher viel ohrgefälliger klingt als die gleichanlautenden Stäbe der Skalden.

Und das Lied des Knaben klang:

Digitized by Google

Weiße Rose nickt an Zweigen
Sehnend durch die Maienluft;
„Sonnengott, dir bin ich eigen!
Wann wirst du dein Antlitz zeigen,
Aufzutrinken meinen Duft?
Wann wirst du mit heißem Grüßen
Zittern über meinem Blü'hn?
Komm, — und muß ich sterbend büßen —
Laß in meinen Kelch den süßen
Gotteskuß hernieder glüh'n."

Da schloß der Knabe Gesang und Spiel mit hell tönendem Vollklang der Saiten.

Und sowie er schwieg und die Harfe in die Zweige hing, siehe, da kamen von der nächsten Buche zwei schneeweiße Tauben geflogen: die setzten sich die eine zur Rechten, die andere zur Linken auf des Knaben Schultern, der lächelnd ihre Köpfchen streichelte und langsam, sinnend, mit edlem, fast etwas zagem Schritt die weiße Holztreppe herunter wandelte und nun

Digitized by Google

auf den schönen blumenvollen Rasen der Waldwiese trat.

Halfred sorgte, der zarte Harfner möchte erschrecken, schritte er plötzlich aus dem Dickicht auf ihn zu.

Er rief ihn daher zuerst von Weitem und mit leiser Stimme an, langsam näher kommend:

„Heil, feiner Knabe! bist du ein Sterblicher, sollen die Götter dir hold sein. Bist du aber selbst ein Gott oder, wie ich rathe, der Lichtelben Einer, so sei du mir Erdenmanne nicht unhold."

Da wandte sich der Knabe langsam, ohne zu erschrecken, oder nur zu erstaunen, auf ihn zu, der jetzt ganz nahe gekommen und sprach mit wohllaut-schwingender Stimme:

„Willkommen, Halfred. Bist du endlich kommen? Lang harr' ich dein."

Und bot ihm beide Hände hin, den Blick der goldnen Augen bis in seine Seele tauchend.



Digitized by Google

Halfred aber wagte nicht, dieſe Hände zu berühren: er fühlte tief aus ſeines Weſens Grunde wohlige Wärme aufſteigen und durch Leib und Seele rieſeln Schauer des Wohlgefallens, der Freude an höchſter Schönheit: aber auch heiliges Grauen wie vor Götter- oder Geiſternähe: denn er zweifelte nun vollends nicht mehr: ein Überirdiſcher ſtand vor ihm.

Faſt verſagten ihm Athem und Stimme, als er frug:

„Wer hat dir Halfred's Kommen und Namen verkündet?“

„Das Mondlicht.“

„So biſt du alſo, wie ich gleich erkannte, der Lichtelben Fürſt, dem Mond und Sterne Sprache ſprechen. Sei mir hold, o lieblichſter der Götter.“

Da lächelte der Knabe: „Ich bin ein Menſchenkind gleich dir, Halfred. Tritt näher: faſſe meine Hände.“

Digitized by Google

„Wer aber biſt du, wenn du ſterblich biſt?“ fragte Halfred immer noch zögernd.

„Thoril, König Thorul's elternverwaistes Enkelkind.“

„Und warum weilſt du einſam hier, auf kleinem Eiland, wie verborgen, und nicht in König Thorul's Halle?“

„Ihm träumte dreimal, mir drohe Gefahr in dem Monat, da die Wildroſen blühen: ein fremdes Schiff, das in ſeiner Hafenburg lande, werde mich davon führen auf Nimmerwiederſehen.

Der Gefahr mich ganz ſicher zu entziehen, ſandte er mich hierher auf dieſe entlegene kleine Inſel, an der wegen des Klippengürtels kein Meerſchiff landen kann: nur Moëngal, ſein alter Waffenträger, und deſſen Weib, meine Amme, ſind mit mir: dort in jenem kleinen Holzhaus hinter dem Buchenhügel wohnen wir. Aber ſo lange die liebe Herrin leuchtet und die bunten Tagfalter



Digitized by Google

über die Blumen fliegen, weile ich hier in lauschiger, luftiger Laube."

„Aber, du Wunderknabe, wenn du wirklich ein Menschenkind, wie verrieth dir mein Kommen, meinen Namen der Mond?"

„Ich soll nicht schlafen im Mondlicht, weil es mich hinauszieht und empor: vom Lager hebt es mich zwingend auf und zu sich hinan; mit geschlossenen Augen, sagen sie, wandl' ich dann dahin auf schmalstem Dachesfirst und weithin durch Wälder und Berge schaue ich, was sich spät, was sich ferne begiebt.

Sorgfältig hüten sie mich davor in der Königshalle; aber hier blickt der traute Mond frei durch die Ritzen unseres Hüttendachs.

Und da sah ich vor sieben Nächten ein Schiff mit Schwanenbug, das näher und näher herantrieb: auf dem Deck unter den Sternen lag schlummerlos ein dunkelbärtiger Mann mit mächtigem Antlitz: Halfred riefen ihn zwei Freunde.

Digitized by Google

Und immer näher flog der Segelschwan; als aber in einer Wolkennacht der Mond nicht auf mein Lager schien und mein Auge Schiff und Mann nicht sehen konnte, da ergriff mich Sehnsucht nach dem mächtigen Antlitz: und ich legte seither mein Pfühl und mein Haupt stets sorgsam unter den vollen Guß des Mondlichts: und Nacht für Nacht schaute ich wieder die hohe Stirn und die bleichen Schläfe.

Aber noch schöner und herrlicher bist du als dein Traumbild und niemals habe ich einen Mann gesehen deinesgleichen."

„Du aber bist," rief Halfred, des Sängers Hände beide fassend, „so frühlingschön wie Baldur, holder Knabe!

Nie hab' ich solchen Liebreiz noch geschaut an Jüngling oder Mädchen: wie Sonnenschein auf erstarrte Glieder, wie Chioswein durch durstende Kehle fluthet deine Schönheit durch mein Auge tief mir in die Seele: du bist wie Amselruf und

Digitized by Google

Waldesblume, wie Abendſtern im Goldgewölk, biſt wie das allerwunderſamſte Lied, das je aus Skaldenmund geklungen: ſelbſt, ſo wie du lebſt und wandelſt, biſt du eitel Dichtung.

O Thoril, goldner Knabe, wie biſt du ſo hold! wie haſt du mein trauerkrankes Herz erquickt! o Thoril, geh nicht mehr von mir!

Greife nochmal in die Zauberharfe: erhebe noch einmal den ſüßen Geſang, der mir die Seele aus Todesſchlaf geweckt.

O komm, laß mich das ſchwere Haupt auf deine Kniee legen und in dein ſonnig Wunderantlitz ſchauen, weil du die Harfe ſtimmſt und ſpielſt und ſingſt."

Und alſo thaten die Beiden.

Und zutraulich flog eine der beiden Tauben von Thoril's Hand auf Halfred's breite Schulter und gurrte der andern Taube nickend zu.

Und als das Lied zu Ende war, faßte Halfred wieder des Knaben beide Hände und zog

Digitized by Google

sie langsam, langsam über seine Stirne und seine feuchten Augen.

Und war das ganz wie in den heiligen Büchern der Juden zu lesen steht von dem König voll Gram und Schwermuth, der nur bei'm Harfenspiel des Knabens Isai's genas.

Digitized by Google

## XII.

Und währte das viele Tage: und auf Halfred's Stirne wichen die Falten und Furchen eine nach der andern. Und konnte wieder tief Athem holen mit voller Bruſt ohne zu ſeufzen.

Und er trug das Haupt wieder hoch empor gerichtet — wenn er es nicht gerade niederbeugte, dem Knaben in die goldnen Augen zu ſehen, was er immer wieder und wieder that.

Und ſolche Furcht hatte Halfred, Thoril wieder zu verlieren, daß er ihm den langen Tag nicht von der Seite wich: und weil Thoril's Lager und Schlafraum ſo ſchmal waren, daß, wie er ſagte, Halfred ſie nicht theilen konnte,

Digitized by Google

ſo legte ſich dieſer vor der Thüre auf die Schwelle.

Und konnte zwar wieder nicht ſchlafen; aber jetzt, weil er voll Sehnen die Athemzüge des Schlummernden zählte. Und beim früheſten Morgengrauen ſchon pochte er Thoril aus Schlaf und Schlafgemach.

Und ſchien des Wunſches alte Gabe Halfred wieder gegeben, alle Herzen zu gewinnen: denn die beiden Pfleger des Knaben, die voll Mißtrauen den fremden Mann an Thoril's Hand auf ihre Hütte zuſchreiten ſahen — mit dem Speere war ihm der alte Moëngal entgegengefahren, — waren ihm alsbald hold und gewonnen, als er ſie mit dem alten Wunſches-Lächeln bat: „Laſſet mich geneſen an Thoril's goldnen Augen."

Am dreißigſten Tage aber — die Zeit, da der Singſchwan ihn holen ſollte, war lange verſtrichen, aber Halfred dachte nicht daran —

Digitized by Google

zogen die Beiden aus mit Angel und Netz, Fische zu fangen. Denn Moëngal's Vorräthe waren ausgegangen.

In der Mitte des Eilandes lag ein dunkler See zwischen hohen, steilen Felswänden. Aus dem See aber ging ein Flüßchen in das offene Meer. In einem kleinen Bote fuhr man auf dem See und auf dessen Ausfluß in das Meer. Und waren da viele edle Fische, die man Silberlachs nennt, in dem See und in dem Fluß bis in die Salzfluth hinein.

Und Halfred und Thoril fuhren den ganzen Morgen auf dem See und legten Grundangeln und Netze.

Und als es gegen Mittag immer heißer und heißer auf sie niederbrannte, sagte Halfred:

„Komm hinweg von dieser schattenlosen Tiefe. Da oben auf dem Felsenrande sehe ich eine silberne Quelle glitzernd niederstäuben, — aus Wildrosen, aus Erlen bricht sie vor — da oben ist

Digitized by Google

es kühl und ſchattig. Leicht finden wir auch eine Grotte in dem Tuffſtein: mich lüſtet nach friſchem Quellwaſſer. Und dort oben zur Linken nicken dunkle ſüße Beeren — die ſtillen den Durſt und die jungen Knaben lieben ſie — laß uns hinaufklimmen: ich ſtütze dich gern."

Und langſam ſtiegen ſie die ſteilen Felshänge hinan: Thoril geſtützt bald, bald geführt von Halfred.

Da quoll ihnen auf dem halben Wege zur Quelle ein ſtarker Duft aus einem hohlen Lindenbaum entgegen, wie Wein, — es war aber wilder Honig, den Waldbienen hier zuſammengetragen.

Und Thoril tauchte den Zeigefinger tief in das helle dichte Gezäh und legte ihn auf Halfred's Lippen und lächelte ihn an und ſprach:

„Nimm! es iſt viel ſüße!"

Und gar holdſelig ſah er aus.

Da rief Halfred:

„Solchen Honig haben, ſo ſagen die Leute,

Digitized by Google

die Götter auf meine Lippen gelegt — verſuch', ob es wahr iſt."

Und er faßte raſch Thoril's Haupt, der ſich zu ihm herniederbeugte, mit beiden Händen und küßte ihn auf die ſchwellenden Lippen.

Da fuhren Beide aus einander — heiß wie Gluth durchſchoß es Halfred's Leib — Thoril aber wandte das Antlitz leis erbebend ab und ſtieg raſcher den Fels hinan.

Halfred blieb ſtehen, tief Athem holend.

Dann folgte er.

„Sieh, Thoril," rief Halfred Halt machend, „dieſe Höhle von den Elben in den Fels geſprengt: die dichten Dornbüſche mit den duftigen rothen Blumen verdecken faſt den Eingang: da ſieh, dort hütet die braune Nachtſängerin an ihrem Neſte die ſchmale Pforte. Und wie die Honigbienen darum ſchwärmen! Hier wollen wir im Herabſteigen eindringen und uns lagern, wenn wir getrunken da oben."

Digitized by Google

Aber Thoril gab nicht Antwort und ſtieg raſcher empor.

Noch etwa fünfzig Schritte hatten ſie aufwärts zu klimmen bis an den Felſenrand, von welchem der Sturzquell ſilberſtäubend herabdrang: Halfred fiel es auf, daß der Knabe fortan ſtets voran ging, ihm den Rücken zuwendend, und, wenn er ihn im Klimmen ſtützen wollte, ohne umzuſehen ſich ſelber half.

Heiß brannte der Mittag auf die Felſen nieder; rings war tiefe Stille: nur blaue Fliegen ſchoſſen ſchwirrend durch den Sonnenduft und hoch aus den Lüften ſcholl manchmal der ſchrille Schrei des Wanderfalken, der mit geſpannten Schwingen ob ihren Häuptern kreiste.

Sie waren aber nun ſo hoch gedrungen, daß ſie weit über die kleine Inſel hinweg nach drei Seiten hinter und neben ſich das blaue Meer erſchauten.

Das Meer aber ſchlang um die blühende

Digitized by Google

Inſel ſeinen dunkelſtahlblauen Arm, wie gepanzerter Held um blühendes Weib.

Fern von Weſten aber nahte ein weißes Segel. —

Endlich hatten ſie die Höhe erreicht: Thoril ſtand oben hart an dem Waſſerguß, wo kaum ein Paar Menſchenfüße auf dem naſſen, glatten, bröckeligen Geſtein Stehraum fand.

Unter ihm, etwa fünf Fuß tiefer, hielt Halfred und ſah zu ihm empor: „Gieb mir zu trinken, mich dürſtet ſehr!“ rief er ihm zu.

Und Thoril zog aus ſeiner Fiſchertaſche eine gewölbte ſilberglänzende Perlmuttermuſchel. Er ſtellte ſich auf die Zehenſpitzen, füllte die Muſchel randvoll und wandte ſich, Halfred die Schale herab zu reichen: da glitt ſein Fuß von dem glatten Geſtein: vergebens wollte er ſich halten, die Arme ausſpreitend an den nackten Felswänden, Halfred ſah ihn gerade auf ſich herabſtürzen: weit breitete er die beiden ſtarken Arme aus,

Digitized by Google

die leichte Laſt auf ſich zu nehmen: aber ſieh! welch Wunder! in dem raſchen Fall war die Spange gebrochen, welche Thoril's weißes Linnengewand über der Bruſt zuſammenhielt: weit aus einander, über die Schultern herab, fiel das Gewand: zugleich fiel das Fiſchernetz, welches die goldenen Haare zuſammenfaßte: ein reicher Strom von fluthendem Gelock ergoß ſich über den ſchimmernden Nacken und die wogende Bruſt:

„Ein Weib biſt du! Ein Mädchen!" jubelte Halfred laut empor; „Dank euch, ihr Sterne! Ja, das iſt Voll-Liebe!"

Und das ſchöne Mädchen barg die erglühenden Wangen an Halfred's Hals.

In wenigen Schritten hatte dieſer mit ſeiner ſchlanken Bürde die Felshöhle wieder erreicht, an der ſie beim Aufſteigen vorbeigekommen. Halfred bog die Zweige des wilden Roſenſtrauches zurück. Die Nachtſängerin, welche dort, an ihrem Neſte ſitzend, ſang, flog nur kurz auf: es ward

Digitized by Google

gleich wieder so still in der schattigen Höhle, daß das Vöglein alsbald wieder zu Neste flog und den Eingang hütend laut und ununterbrochen sang und schmetterte.

Und die Bienen flogen summend um die wilden Rosen. — —

Und als die Abendsonne rothglühend über das Eiland schien, schritten Halfred und das Mädchen aus der Höhle.

Und war nun des Mädchens Antlitz noch unvergleichlich schöner denn zuvor.

Und trug sie das Haar nicht mehr im Netze, sondern frei wallend, daß es wie ein Mantel aus Sonnengold gesponnener Fäden vom Hals bis auf die Kniee sie bedeckte.

Und statt der verlorenen Spange hielt ein kleiner Rosendornzweig mit einer aufgeblühten Rose das Gewand über ihrer Brust zusammen.

Und so schritten sie Hand in Hand zu dem See hernieder und dort holte Thora ihre drei-

Digitized by Google

eckige Harfe aus dem Bot und so wandelten sie entlang des Flüßchens, das aus dem See nach dem Meer eilte, hinab an die Bucht gen Westen.

Das Schiff aber, welches von Westen her auf die Insel gehalten hatte, war der Singschwan gewesen.

Jetzt lag er in geringer Entfernung in der Bucht vor Anker; hell leuchteten seine Segel im Abendlicht. Und das Schutbot fuhr von dem Schiff an den Strand, Halfred und das Wasserbot abzuholen, geführt von Hartvik und Eigil.

Und sprangen die Blutsbrüder an den Strand und staunten sehr, als sie Halfred Hand in Hand mit einem wunderschönen Weibe stehen sahen: stumm fragten ihre Blicke.

Halfred aber sprach, den Arm um das schlanke Mädchen schlingend:

„Diese ist Thora Goldauge, König Thorul's Tochter.

Sie ward hier vor mir verborgen und in



Digitized by Google

Knabenkleider gehüllt, daß ich sie nicht finden sollte.

Aber ich habe sie doch gefunden: gegen Sternenlauf und Götterwillen: liebet sie wie mich selber: denn sie ist mein Weib."

Digitized by Google

## XIII.

Und war das nun ſehr wunderbar zu ſehen wie Halfred ein ganz Anderer geworden war, ſeit er Thora gewonnen hatte.

Er legte den zerſchliſſenen Dunkelrock ab und kleidete ſich in das koſtbarſte Königsgewand von Scharlach und reichem Gold, welches im Beutehort des Singſchwans als ein Kleinod zu unterſt lag.

Er trank den funkelnden Chioswein aus ſilbernen Schalen und eifrig trank er Thora Freya's Minne zu.

Er ſpielte viel auf ihrer Harfe und ſang neue Lieder, viel ſchönere und heißere und mächtigere,



Digitized by Google

nach einer Weise, die er erfand und „Thora's Stimmfall“ nannte.

Und schien er ganz verjüngt: denn von seiner Stirne wichen die tiefen Furchen: die Augen, die er gesenkt getragen, als schaue er rückwärts oder in sich selbst hinein, schlug er nun leuchtend wieder auf: und um seinen Mund spielte wieder selig das Lächeln des Wunsches.

Und er wich Tag und Nacht nicht von seines jungen Weibes Seite: und ward nicht müde, ihr langes goldenes Haar zu streicheln oder ihr tief in die goldenen, selig schimmernden Augen zu sehen.

In der Nacht aber legte er sie oft auf seine Arme und hielt sie hoch empor: und zeigte sie schweigend den schweigenden Sternen.

Und hatte selbst das Steuer ergriffen, den Singschwan nach Süden zu wenden: „denn“ sprach er, „Thora soll die Inseln schauen, die seligen, im blauen Griechenmeer, auf welchen Marmor-

Digitized by Google

bilder, weiß und ſchlank gleich ihr, aus immergrünen Lorbeerbüſchen lauſchen."

Und die Brandflecken der Schwanenflügel ließ er tilgen und Maſt und Rahen mußten ſtets mit friſchen Blumen bekränzt ſein: denn Thora liebte die Blumen.

Das junge Weib aber hatte nur Augen für Halfred: ſie ſprach nicht viele Worte, aber unter ſüßem Lächeln flüſterte ſie oft:

„Ja wahrlich, du biſt des Himmels Sohn: Erdenmänner, wie ich ſie ſonſt geſehen in meines Vaters Halle, mögen nicht ſo gewaltig ſein und ſo weich zumal: du biſt wie das Meer: ein furchtbarer unwiderſtehlicher Gott und ein lieblich träumendes Kind zugleich."

Und wenn ſie dahin ſchwebte über das Schiff im ganz ſchneeweißen Gewande und mit dem goldig fluthenden Haare, ſo hielten die Männer an den Schiffsbänken mit Rudern inne und Hartvik an ſeinem Steuer vergaß des Steuers

Digitized by Google

zu achten und folgte ihren Schritten mit ſtaunenden Augen.

Und wenn ſie nahe ans Land fuhren und die Leute ſie auf den Flügeln des Singſchwans ſchweben ſahen — wo ſie am liebſten ſtand — ſo ſtreuten ſie ihr opfernd Blumen, denn ſie glaubten, Frigg oder Freya komme zu Gaſtbeſuch herangeſegelt.

Und ſagte mir Halfred, daß ſie ſchöner wurde von Tag zu Tag.

Und ging das ſo wohl viermal ſieben Nächte.

Und war Halfred ſo berauſcht und verſunken in Thora, daß er gar nicht darauf achtete, was unter dem Schiffsvolk brütete und was ſeine Blutsbrüder, die ſich ſeitab von ihm hielten, zuſammen raunten.

Er hörte nur einmal, wie ihm ſpäter einfiel, daß Hartvik zu Eigil flüſterte: „Nein, ſage ich dir! Niemals thut er es ſelbſt und in Güte.

Digitized by Google

Auch dem Kranken muß der Arzt mit Gewalt die Wunde ausbrennen."

Er achtete nicht auf dieſe Worte und verſtand ſie nicht.

Bald darauf aber verſtand er ſie.

In einer hellen Mondnacht hatten Halfred und Thora bereits in ihrer Kammer im Zwiſchendeck, wohin eine ſchmale Luke und Treppe abwärts führte, das Lager geſucht: und Thora war entſchlummert. Bevor aber Halfred einſchlief, war es ihm, als ſpüre er deutlich den Singſchwan, zwar ſehr langſam, aber doch unverkennbar wenden: er ächzte wie widerſtrebend unter dem Druck des Steuers; auch glaubte er, viele Tritte auf Deck zu hören durch die offene Luke, flüſternde Stimmen und hin und wieder klirrende Waffen: unwillkürlich blickte er zu Häupten des Lagers, wo ſein Hammer ſchützend über dem Brautpfühl hing: die Öſe war leer, der Hammer fehlte.

Digitized by Google

Raſch, aber leiſe, die Schlummernde nicht zu wecken, ſprang er die ſchmale Treppe hinauf: er kam gerade noch recht: eben waren Hartvik und Eigil daran, das ſchwere Fallbrett, das mit einem Riegel über die Luke zu ſchieben war, darüber zu ziehen und ſo das Paar im Zwiſchendeck einzuſchließen: da ſtand Halfred ſchon mit dem rechten Fuß auf Deck, mit dem linken auf der erſten Treppenſtufe: Hartvik und Eigil ſprangen vom Boden auf und wichen etwas zurück, Hartvik ſtützte ſich auf Halfred's Hammer; das Schiffsvolk ſtand in Waffen im Halbkreis hinter ihm: auch das Steuer war von Bewaffneten beſetzt und hatte gewendet: das Schiff ging nicht mehr nach Südoſt, es hielt nach Weſtnordweſt und die Segel waren halb gerefft.

„Was ſchafft ihr da, meine Blutsbrüder," ſprach Halfred leiſe — denn er dachte Thora's, — und immer erſtaunt noch mehr als erzürnt, „raſet ihr oder ſeid ihr untreu geworden?"

Digitized by Google

Eine Weile ſchwiegen Alle, erſchreckt durch Halfred's plötzliches Erſcheinen, den ſie im tiefſten Schlafe an Thora's Seite wähnten. Aber Hartvik faßte ſich und ſprach:

„Nicht wir ſind raſend und treulos geworden, aber du, unſer unſeliger Bruder, unter Elbenzauber. Wir wollten vollführen, was geſchehen muß, ohne daß du's hindern konnteſt: du ſollteſt das Deck erſt wieder betreten, wenn du, dir zum Heile, gegen deinen Willen, gerettet warſt.

Nun, da du aber zu früh gekommen, erfahre, was wir, deine Blutsbrüder, und die Meiſten hier an Bord im verſammelten Schiffsrath geſtern Nacht beſchloſſen, dir zum Heil beſchloſſen, wenn auch Manche widerſprachen und dich erſt fragen wollten. Füge dich drein in Güte: denn unabwendbar iſt's wie Sternengang. Und ob du auch ſehr ſtark biſt, Halfred Hamundsſohn, bedenke, du biſt ohne Waffen und wir ſind ſiebzig." —

Digitized by Google

Halfred ſchwieg: mächtig ſchwoll ihm die Zornesader, aber er dachte Thora's: „Sie ſchläft," flüſterte er: „ſagt leiſe, was ihr zu ſagen habt: ich höre."

„Halfred, unſer lieber Blutsbruder," fuhr Hartvik leiſer fort, „du liegſt zauberiſch in eines Weibes Banden, die — ich will ſie wahrlich nicht ſchelten, denn ich liebe ſie viel heißer als mein eigen Herzblut — was immer ſie ſein mag — ein Erdenweib iſt ſie unzweifelhaft nicht!

Hier waltet einer der ſtärkſten Zauber, die je gezaubert worden und je Mannesſinn bethört.

Nicht ſchmähe ich ſie darum, wie Manche thun unter den Segelbrüdern.

Sie kann nicht anders: es iſt ihr Weſen ſo.

Sie iſt wohl ein Elbenweib oder wie ſonſt die Iren ihre weißen Halbgöttinnen nennen.

In alten Sagen iſt's erzählt: es giebt ſolche Weiberweſen, welche, ſie wollen oder nicht, wohin ſie kommen, aller Männer Augen und Herzen

Digitized by Google

berücken; in Herjadal lebte eine ſolche vor ſiebzig Jahren: und ward nicht eher Ruhe im Lande, bis man ihr einen Mühlſtein um den Hals gehängt und ſie verſenkt hatte, wo der Fjord am tiefſten war.

Daß aber dieſes Weib kein Erdenweib, ſieht Jeder, der ihr nur einmal in das weiße Antlitz ſah, durch das alle Adern bläulich ſchimmern, und in das elfiſch leuchtende Goldauge: dazu braucht einer nicht erſt geſehen zu haben, was Manche unter uns geſehen, wie ſie neulich in der Vollmondnacht unhörbar ſich von deiner Seite hob und heraufſchwebte auf Deck und mit geſchloſſenen Augen auf den ſchmalſten Flügelfedern des Singſchwans auf und nieder tanzte wie Elben auf Mondenſtrahlen. Und als der Mond wieder hinter Wolken ging, glitt ſie eben ſo leiſe hinab zu dir.

Aber das iſt das geringſte ihrer Wunder.

Nicht bloß dich hat ihr Reiz berückt: verwirrt

Digitized by Google

hat sie die Segelbrüder alle, daß sie Pflicht und Ruder vergessen, ihr nachzuschauen, wie sie schwebt.

Ja, unter uns Blutsfreunden selbst hat sie furchtbare unheimliche Gedanken entzündet gegen dich und gegen einander: ich, der ich der Weiber nie geachtet und Eigil, der nie eines anderen Weibes gedacht als meiner verbrannten Schwester, wir haben uns offen und treuherzig neulich Nacht gestanden, wie uns das schweigende weiße Mädchenweib die Sinne so wild verrückt hat, daß Jeder von uns schon dir den Tod gewünscht, ja selbst den Tod gesonnen, um dann die Goldgelockte zu gewinnen.

Und als wir uns Beide den gleichen Gedanken gestanden, schämten wir uns.

Und sannen doch zugleich einer dem Andern den Tod!

Das muß ein Ende nehmen!

Es soll nicht dies schlanke gleißende Weib

Digitized by Google

Männer zu Mördern machen in ihren Gedanken, die Feuer und Blut mit einander getheilt.

Nicht über Bord wollen wir sie werfen, wie Manche der Segelbrüder gerathen aus Geisterfurcht — was hülfe es auch: sie schwämme wie eine Silbermöve auf den Spitzen der Wellen! — aber zurückführen wollen wir sie auf das einsame Eiland, wo kein Männerauge sie schaut und wohin sie wohl weise Götter gebannt. Wir Alle wollen genesen und Keiner soll haben, was Jeder begehrt."

Furchtbar pochte die Zornesader an Halfred's Schläfe: „Dem Ersten," sprach er ganz leise aus knirschenden Zähnen, „dem Ersten, der eine Hand, ja nur den Blick nach ihr erhebt, dem reiß' ich das freche Herz aus lebendem Leib."

Und er trat auch mit dem linken Fuß empor auf das Deck, so daß er ganz die Luke füllte.

Und so furchtbar drohend war sein Antlitz zu

Digitized by Google

ſchauen, daß Hartvik und alle die Gewaffneten zwei Schrittte zurück wichen.

Aber Eigil trat wieder einen Schritt vor und hob an mit lauterer Stimme als Hartvik geführt hatte:

„Halfred, gieb nach, wir haben's geſchworen! Wir werden dich zwingen!"

„Ihr mich zwingen?" rief auch Halfred jetzt mit ſtärkerer Stimme, „Meutrer und Empörer an Singſchwansbord! Was ſagt der Wikinga-Balk? Dem Hund gleich ſoll hangen am Hals an der Hauptrah, wer heimlich dem Schiffsherrn verhetzt den Gehorſam!"

„Dem Schiffsherrn ja, wenn nicht Wahnſinn ihn wirrt," ſchrie Eigil dagegen.

„Darfſt du vom Rechte reden, Halfred Hamundsſohn?

Nur weil Wahnſinn und Zauber dich entſchuldigen, haben wir nicht längſt unſer Recht gebraucht gegen dich, der du jedwedes Wort und

Digitized by Google

Band des Rechts gebrochen. Wir heiſchen unſer Recht! Du aber haſt kein Recht auf jenes Weib.

Haſt du vergeſſen, eidbrüchiger Mann, jener blutigen Sonnwendnacht am Hamundfjord? Davon haſt du ihr wohl nicht geredet, als du wie ein liebeſiecher Knabe um dieſe ſchlanke Zauberin gefreit.

Du haſt es vergeſſen: aber der Seefahrer, der an jener Stätte vorüberfährt, der ſchaut mit Grauſen den ungeheuren ſchwarzen Heklaſtein, der da ein ungeheures Schickſal verbergen ſoll und decken einen ungeheuren Fluch. Aber ſo groß und ſchwer er iſt — er kann es nicht niederbergen: aufſteigen racheheiſchend die Schatten der viel hundert Todten, die dort ruhen um deine Schuld und denen du Pflicht und Schwur gebrochen.

Denn wie haſt du geeidet in jener Nacht?: „„Abſchwöre ich hier um des grauſen Unheils willen, das ich heraufgeführt über Weib und

Digitized by Google

Kind und viele hundert Freunde und Fremde, abſchwör' ich für immer dem Glück und der Freude, dem Sang, dem Frohtrunk, der Weibesliebe. Den Todten nur, den um meine Schuld Erſchlagenen, mit deren Aſche ich mich hier auf dieſem Grabhügel bedeckt, gehör' ich an und unter den Lebenden meinen treuen Blutsbrüdern. Und breche ich dies ſchwurheilige Gelübde, ganz ſoll Frau Harthild's Fluch ſich vollenden."" — Aber du ſcheuſt nicht mehr Götter und Menſchen: nicht uns mehr, deine Blutsbrüder, die zu dir geſtanden bis in den Tod, die dir Treue gehalten gegen die eigenen Sippen, die dein Haupt geſchützt gegen König Hartſtein's Schwert, als du wehrlos wie ein Kind in unſern Knieen lagſt, die wir unſere nächſten Geſippen für dich erſchlagen, die wir Schweſter und Geliebte dir verziehen.

Auch ſie ſelbſt, deren üppige Lippen dir das Vergeſſen in die Stirne geküßt, auch ſie ſelbſt

Digitized by Google

hat deine Selbſtſucht mit vergeſſen: denn du wirſt ſie verderben: ſo gewiß die Götter Flüche vernehmen und Eidbrüche ſtrafen.

Du haſt der Weißarmigen wohl nie erzählt, welch' furchtbaren Fluch du mit jedem Kuß näher und näher heranziehſt auf ihr Haupt."

„Schweig! Rabe," rief Halfred drohend, in Grauen und Zorn erbleichend.

Aber Eigil fuhr fort: „Wer weiß, ob die goldenen Augen ſich nicht ſchaudernd von dir wendeten, wüßten ſie, daß auf deinem Haupte laſtet der Fluch des durch dich verbrannten Eheweibes, des ungeboren gemordeten Sohnes! Und du haſt ſie ausgeſetzt wie dich ſelber dem grimmigſten Wort: — es wird ſich erfüllen, denn unfehlbar iſt ſo todtgrimmiger Haß:

Fluch über deine ſtolzen Gedanken — Wahnſinn ſoll ſie ſchlagen!

Fluch über deine falſchen Augen — Blindheit ſoll ſie treffen!



Digitized by Google

Fluch über deine lügenden Lippen — sie sollen verlechzen und nie mehr lächeln!

Doch zwiefacher Fluch soll euch Beide zerfleischen, wenn Weibesliebe du wieder gewinnst. In Irrsinn und Siechthum soll sie verderben, die du mehr als deine Seele liebst."

Da scholl ein leises Ächzen seelenzerschneidend aus der Lukenöffnung.

„Du hier?" rief Eigil und starrte.

Halfred wandte sich: da stand hinter ihm Thora, nicht weiß, wie sonst, sondern hochroth erglühenden Hauptes, wie eine Mohnblume: die Augen wirr nach oben gegen den Mond und die Sterne gerichtet; beide Arme hob sie plötzlich hoch empor, als wollte sie einen furchtbaren Streich aus den Wolken von Halfred's Haupt abwenden — dann nochmal ein leises, aber markdurchdringendes Ächzen: und nun fiel sie nach vorwärts auf das Antlitz wie eine gemähte Blume: Blut floß von ihrem Munde: rasch wollte Halfred

Digitized by Google

sie erheben, aber leblos hing die leichte Gestalt in seinen Armen.

„Todt?“ schrie Halfred, „gemordet? Und ihr habt sie gemordet!“

Er ließ die Eiskalte gleiten, entriß, in gewaltigem Satz vorspringend, Hartvik seinen Hammer und weit ausholend traf er mit einem einzigen Streich seines Armes zerschmetternd seiner beiden Blutsbrüder Häupter, daß Hirn, Blut und Schädelknochen umherspritzten.

Und auf diese That begann an Bord des Singschwans ein Morden, ähnlich dem in der Sonnwendnacht: nur viel kürzer währte es: denn es waren weniger zu erschlagen.

Halfred war, als sei ihm die Schläfenader gesprungen: er fühlte statt Gehirns nur siedendes Blut in dem Haupt, er schmeckte Blut im Munde, er sah nur rothes Blut vor Augen; ohne Wahl, ohne zu fragen, wer für ihn sei oder wider ihn, sprang er in den dichtesten Haufen



Digitized by Google

der Gewaffneten, faßte Mann für Mann mit der Linken an der Gurgel und zerſchlug ihnen mit der Breitſeite des Hammers den Schädel.

Er achtete gar nicht darauf, daß eine Hand voll Leute zu ihm ſtanden; er merkte nicht die zahlreichen Wunden, welche er an Armen und im Geſicht und an den Händen im Nahekampf von den Verzweifelten empfing; er raste fort, und mordete, bis Alle, die er vor ſich geſehen, ſtumm und todt auf Deck lagen: da wandte er ſich, hoch den Hammer ſchwingend, und ſchrie:

„Wer athmet noch außer Halfred auf dem Fluchſchiff?“

Da ſah er, daß etwa ſechs Männer noch, von denen, die zu ihm geholfen hatten, hinter ihm knieten: ſie hielten im Halbkreis Thora's Leib mit ihren Schilden umringt und hatten manchen Speerwurf abgewendet, der der Leiche der weißen Walandin gegolten: Halfred erkannte das.

„Steht auf,“ ſagte er, mit dem linken Arm

Digitized by Google

ſich Blut und Schweiß von der Stirne und weißen Schaum vom Munde wiſchend.

Er ſteckte den blutigen Hammer in den Gürtel und kniete neben Thora, ihr Antlitz, das bleicher geworden als je zuvor, an ſeine Bruſt ſchmiegend.

„Es war zuviel auf einmal zu hören und zu tragen. Dieſes Fluches furchtbare Hagelkörner haben die weiße Roſe zu ſchwer getroffen.“

Da ſchlug ſie die Augen auf und hauchte: „Nicht um mich, nur um dich hat mich der Fluch, der grauenhafte, erſchreckt.“

„Sie lebt! ſie lebt! Dank euch, ihr gütigen Götter,“ jubelte Halfred auf. „Sie konnte ja auch nicht ſterben um fremde Schuld! Sie muß genesen, ſo wahr als Götter leben. Erläge Thora um meine, um anderer Menſchen Schuld, mit dieſem Hammer müßt' ich alle Götter erſchlagen.“

Und zärtlich und leiſe wie eine Mutter das kranke Kind hob der gewaltige Mann das

Digitized by Google

junge Weib auf ſeine beiden Arme und trug ſie, ſacht auftretend, die Stufen hinab.

Aber noch einmal bevor ſie das Deck verließ, ſchlug Thora die Augen auf: ſie ſah Halfred über und über mit Blut befleckt: ſie erkannte an Rüſtung und Gewand Hartvik's und Eigil's Leichen mit furchtbar zerſchmetterten Häuptern: ſie ſah das ganze Deck mit Todten beſät: ſie ſah, daß nur ſehr wenige noch übrig waren von dem Schiffsvolk und ſchaudernd, zuſammenzuckend, ſchloß ſie wieder die Augen.

Digitized by Google

## XIV.

Halfred aber kniete Tag und Nacht neben ihrem Lager: er hielt ihre matte Hand, er lauſchte auf ihren ſchwachen Athem: er küßte von ihrem Munde die leiſen Tropfen Blutes, die manchmal daraus quollen.

Er hatte das Brett, welches die Luke ſchloß, mit herabgenommen ins Zwiſchendeck; Himmel und Sterne leuchteten bis auf Thora's Pfühl.

Wenn der Tag ſchlimm geweſen und viel des Bluts entquollen war und ſie entſchlief mit ſinkender Nacht — dann ſtieg er wohl ein par Stufen hinauf, zog den Hammer aus dem Gürtel und drohte gegen die Sterne hinan mit furchtbaren Worten:

Digitized by Google

Laßt ihr sie sterben um fremde Schuld, dann weh euch, ihr Götter, weh Allem was lebt!" —

Hatte sich aber die Kranke gekräftigt und ihm freundlich beruhigend zugelächelt, dann stieg derselbe grimmige Mann empor aufs Deck, kniete nieder und rief mit ausgebreiteten Armen in thränenerstickter Stimme:

„Dank, Dank euch, ihr guten Götter! Ich wußt' es ja, daß ihr lebt und gerecht waltet und sie nicht sterben laßt um fremde Schuld."

Und schwankte der Tag zwischen Gutem und Bösem, zwischen Furcht und Hoffnung auf und nieder, dann durchmaß er das enge Gemach mit hastigen Schritten und murmelte unaufhörlich:

„Sind Götter? sind Götter? sind gütige Götter?"

Und er glaubte, Thora hörte das nicht, weil sie schlafe.

Aber sie lag oft wach mit geschlossenen Augen,

Digitized by Google

und vernahm Alles und es quälte sie sehr im Wachen und Träumen.

Und Halfred erzählte ihr auf ihr stummes Bitten nun Alles von Frau Harthild und von dem Fluch und wie Alles gewesen.

Als er geschlossen, lispelte sie schauernd: „Viel hat sich erfüllt! wenn sich noch mehr erfüllte — armer Halfred!“ —

Aber es schien besser zu werden mit Thora.

Und Halfred beschloß, sie demnächst empor zu tragen auf Deck, daß sie frische Luft athme und die Schönheit von Meer und Himmel wieder schaue.

Und ließ das Deck sorgsam reinigen von allen Spuren des grausen Kampfes und gebot den Schiffsleuten, den Tag vorher an einem Strand anzulaufen, welcher voll Sommerblumen lachte und befahl einen ganzen Berg von Blumen, wie er sagte, auf das Schiff zu schaffen: denn auf einen Blumenhügel wollte er sie betten.

Digitized by Google

Und die Männer gehorchten und war das ganze Deck mit Blumen beſtreut ſo dicht, daß nirgend ein Stück des Holzes ſichtbar war.

Und hart am Maſt erhob ſich ein ſchwellend Pfühl von duftigem lockerem Waldgras und allen ſchönſten Waldblumen, ſo hoch, daß es Halfred bis an die Bruſt reichte.

Darüber ſpreitete er einen weichen, weißlinnenen Mantel und legte die Schwerathmende darauf.

Und wieder wurde es Vollmond, wie in jener Nacht des Kampfes auf dem Schiff: aber es jagte noch viel zerriſſen Gewölk an dem Himmel: die ſegelnde Scheibe des Mondes war nicht durchgedrungen.

Und es war Sonnwendnacht: — die erſte, welche Halfred nicht an dem ſchwarzen Heklaſtein auf Island verbrachte.

Thora war eingeſchlafen auf ihren Blumen.

Halfred hatte ſie mit dem eignen Mantel zu-

Digitized by Google

gedeckt. Und er saß hart an dem Blumenberg und sah auf das edle, bleiche, ganz blutlose Gesicht und sah dann wieder still vor sich hin.

„Ihr habt's doch wohl gemacht, ihr Gütevollen da oben in den Sternen. Ihr habt's vergolten, daß ich niemals ganz an euch gezweifelt. Ich will auch nicht wieder mit euch rechten, weßhalb ihr mir das zweite Furchtbare bereitet: daß ich meine lieben Blutsbrüder erschlagen mußte und so viele von den Schiffsgenossen.

Weil ihr nur diese Wunderblüthe gerettet habt und nicht habt schuldlos verderben lassen um fremde Schuld, ewig will ich euch danken!

Und ein Dankeslied will ich euch dichten, ihr Gütigen, Gnadevollen, wie es noch nie erklungen ist zu eurem Lobe! Dank euch, ihr gütigen Götter!"

Und solches sinnend schlief er ein; denn viele, viele Nächte hatte er gar nicht mehr geschlafen.

Da weckte ihn ein durchdringender Ruf, der

Digitized by Google

aus den Sternen zu dringen schien: „Halfred!“ schlug es an sein Ohr hoch von oben her.

Er fuhr empor aus dem Schlaf und sah aufwärts: da schaute er, was ihn mit Entsetzen erfüllte: der volle Mond hatte während seines Schlafes die Wolken zertheilt und mit aller Macht auf Thora's Antlitz geleuchtet: jetzt sah Halfred sie hoch auf der schmalen Mittelrah des Mastes schwebend stehen, viele, viele Ellen ober seinem Haupte.

Wie ein weißer Geist glänzte sie im Mondlicht: ihre weit geöffneten Augen blickten hinaus in die Zukunft: die Linke drückte sie auf die Brust, mit der Rechten griff sie wie abwehrend in die Nacht hinaus: sie hielt sich nicht fest auf der schwindelnd hohen schmalen Rahenstange, auf der sonst nur die Silbermöve schaukelnd rastete. Und stand doch sicher aufrecht: aber auf ihrem Antlitz lag verzweifeltes Weh.

„O Halfred,“ klagte sie mit einer leisen

Digitized by Google

Stimme von herzzerreißender Angſt, — „o Halfred, wie ſiehſt du ſo wirr — wie furchtbar verwildert Haar und Bart — ach wie rollt dein Auge — und halb nackt — wie ein Berſerker — in zottiger Wolfsſchur! Und wie biſt du ganz mit unſchuldiger Menſchen Blut bedeckt! — Und was bedrohſt du den Hirten in blondem Gelock, den freudigen Knaben? Hab' Acht, hab' Acht vor der Schleuder — hüte dich — wende das Haupt — es ſaust die Schleuder — es fliegt der Stein — o Halfred! dein Auge!" —

Und ſie griff, weit vorbeugend, wie ſchirmend, mit beiden Armen in die Luft: ſie mußte nun ſtürzen, ſo ſchien es.

„Falle nicht, Thora!" rief Halfred empor.

Da, pfeilſchnell, wie vom Blitz herunter geſchmettert, ſtürzte ſie, hell aufſchreiend, herab von dem ſchwindelhohen Maſt.

Die weiße Stirn ſchlug auf das Deck — in Blut ſchwamm ihr Haupt und das goldne Gelock.

Digitized by Google

„Thora, Thora!“ rief Halfred und hob sie empor und suchte ihr Auge: da fiel er sinnlos mit ihr auf sein Antlitz in die Blumen — denn sie war todt. — —

Digitized by Google

## XV.

Als Halfred sich wieder erhob, — er hatte schon lange vorher die Besinnung wieder gefunden, aber nicht die Kraft aufzustehen — neigte sich die Sonne zum Niedergang.

Er rief den sechs Schiffsgenossen, welche sich scheu am Steuer und im Zwischendeck gehalten hatten, und sprach, und seine Stimme, sagte er mir selber, klang ihm fremd wie die eines Andern.

„Sie ist todt. Todt um fremde Schuld.

Es sind keine Götter.

Ich müßte ihnen Allen, Kopf für Kopf, mit diesem Hammer das Hirn zerschlagen.

Die ganze Welt, Himmel und Meer und

Digitized by Google

Erde und Hela müßte ich verbrennen in zehrendem Feuer.

Nichts ſollte mehr ſein, da Thora nicht mehr iſt.

Die Welt kann ich nicht zerſtören.

Aber das Schiff und Alles was darauf iſt, verbrenne ich, ein großer Leichenbrand für Thora.

Thut, was ich euch ſage!"

Und er bettete mit zärtlichen Händen die todte Thora in den Blumenberg, daß man faſt nichts von ihrem Leib und Gewande ſah.

Und auf ſein Gebot mußten die ſechs Männer alle Waffen, Kleinode, Kleider und Geräthe aus dem Hort des Singſchwans von dem Schiffsbauch empor auf Deck tragen.

Und häufte ſie Halfred alle rings um den Maſt auf den Blumenberg: und Purpurkleider, Linnentücher, Seidengewebe, Goldgeſchirre, weiche Polſter thürmte er ringsumher.

Dann übergoß er Alles mit Schiffstheer und

Digitized by Google

bedeckte es mit trockenem, dürrem Reisig, und mit Spänen aus der Küche.

Und befahl alle Segel aufzuhissen: — es ging aber ein starker warmer Südwind.

Dann stieg er auf den Steuerhochsitz und überschaute Alles.

Und er nickte mit dem Kopf wohlzufrieden.

Und er stieg hinab, einen Feuerbrand aus der Küche zu holen.

Als er wieder heraufkam, fand er von den Segelbrüdern die beiden Schiffsbote, das Wasserbot und das Schutbot, herabgelassen: sie schwankten links und rechts an den Botseilen neben dem Singschwan.

„Eile, o Herr," rief ihm einer der Seeleute zu, „sowie du die Fackel geworfen, in ein Bot zu springen: denn rasch wird bei diesem Föhn der Singschwan auflodern und leicht könnte der Brand auch die Bote ergreifen und dich und uns Alle verderben."



Digitized by Google

Halfred ſah mit großen Augen auf den Mann.

„Leben wollt ihr noch, nachdem ihr dies geſchaut?

Leben, meint ihr, ſoll ich, ohne Thora, nachdem die Schuldloſe um fremde, um meine Schuld geſtorben!

Nein, gleich mir ſollt ihr Alle auf dieſem Schiffe verbrennen, ein geringer Todtenbrand wahrlich für Thora!"

„Du ſollſt nicht uns Schuldloſe verderben. Scheue die Götter!" rief der Mann und ſprang auf Halfred zu, ihm den Feuerbrand zu entreißen.

Aber mit furchtbarem Fauſtſchlag ſchmetterte ihn Halfred zu Boden.

Grell lachte er auf und ſchrie: „Götter! wer wagt es noch, an Götter zu glauben, nachdem Thora ſchuldlos ſtarb?

Es ſind keine Götter! ſag' ich euch.

Wären ſie, ich müßte ſie alle erſchlagen.

Digitized by Google

Und erſchlagen will ich als meinen Todfeind, wer noch an Götter zu glauben bekennt."

Wüthend ſchwang er den Brand mit der Linken, den Hammer mit der Rechten und rief den zagenden Schiffsleuten zu:

„Wählet: glaubt ihr, daß Götter ſind, ſo ſchlag' ich euch nieder, wie dieſen vorlauten Geſellen!

Schwört ihr aber die Götter ab, ſo mögt ihr leben und hingehen und überall bezeugen, daß keine Götter ſind!

Sind Götter?" ſchrie der Raſende, hart vor die Erſchrockenen tretend.

„Nein, o Herr, es ſind keine Götter!" riefen die Männer und warfen ſich auf die Knie.

„So geht, und laßt mich allein gewähren!"

Zögernd ſtiegen die Schiffsleute die Strickleiter hinab in das Schutbot zur Linken.

Halfred aber ſteckte den Hammer in den Gürtel und ſchritt eilenden Fußes hierhin und



Digitized by Google

dorthin auf dem Deck und steckte Mast und Segel und Purpurkleider und Schnitzwerk und den Hals des Schwanenbildes in Brand; klagend zog noch einmal der Wind durch die gewölbten Flügel des Schwans.

Der starke Süd blies sausend in die flackernden Flammen, rasch stand das Schiff auf allen Seiten in lodernder Gluth. Die Segel flogen wie feurige Flügel um den Mast.

Schweigend, die Arme verschränkt, saß Halfred auf dem Steuersitz, die Augen starr nur auf den Blumenberg gerichtet.

Pfeilschnell ging das brennende Schiff vor dem Winde: das Feuer hatte das trockne Waldgras rasch verzehrt und Thora's Leib und Antlitz ward voll sichtbar: da sah Halfred noch, wie die Flamme sengend Thora's langes, wallendes Goldhaar ergriff — „das war das Letzte," sagte er mir, „was ich sah auf lange Zeit!" —

In ungeheurem Schmerz sprang er auf und

Digitized by Google

rannte entlang dem ganzen brennenden Schiff mitten durch die Lohe auf Thora zu: er sprang in den Blumenberg, die Leiche zu umschlingen.

Da fühlte er einen furchtbaren Schlag auf das Haupt und das linke Auge: der halbverbrannte Mast schlug schmetternd auf ihn nieder: er stürzte in die Blumen und in die Flammen auf das Antlitz und Nacht umfing sein Auge.

Digitized by Google

## XVI.

Da Halfred wieder erwachte, lag er auf dem Boden eines kleinen Botes, das im offnen Meere trieb.

Sein Hammer lag zu seiner Rechten: ein Krug Wasser stand zu seiner Linken: zwei Ruder lehnten am Hintergranſen.

Halfred sprang auf, um sich zu sehen.

Da erkannte er, daß er alle Dinge zu seiner Linken nur schwer sehen konnte: er langte nach seinem linken Auge und griff in eine blutende Höhle: ein Splitter des Mastes hatte es ihm ausgeschlagen: auch bohrte ein stechender Schmerz durch sein Gehirn, der ihn, sagte er, nicht mehr verließ, so lange er lebte.

Digitized by Google

Er ſah auf ſeinen Leib: in Fetzen hingen die zu Zunder verbrannten Kleider um ihn her. Ganz in der Ferne ſah er ein Fahrzeug, das er als das Schutbot des Singſchwans erkannte.

Der Singſchwan ſelbſt war verſchwunden: aber im Süden lag eine Wolke von Qualm und Rauch über der See.

Das Bot, in dem Halfred ſtand, erkannte er als das Waſſerbot des Singſchwans: offenbar hatten die Segelbrüder den Halbtodten aus dem brennenden Schiff getragen und geborgen: ſie hatten ihn den Göttern überlaſſen, die er leugnete und die ſie glaubten, ob ſie retten wollten oder verderben. Aber gemein wollten ſie nichts mehr haben mit dem Manne, den der ſchwerſte Fluch getroffen: der Irrſinn.

Denn irrſinnig war Halfred von Stund an, da er in die Flammen ſprang und ihn der Maſtbaum traf, bis kurz vor ſeinem Tode.

Daher konnte er mir auch nur wenig berichten

Digitized by Google

von Allem, was in der Zwischenzeit mit ihm oder durch ihn geschehen.

Was er mir aber sagte, will ich hier getreulich niederschreiben.

Es müssen aber viele, viele Jahre ihm in solchem Irregang verstrichen sein.

Er sagte mir darüber, daß er nur noch vor Augen sah: wie Thora von dem Mastbaum stürzte und wie dann die Flammen ihr Haupt und ihr Haar ergriffen.

Und daß er nur noch einen einzigen Gedanken denken konnte: „es sind keine Götter! wären Götter, müßt' ich sie erschlagen.

So muß ich alle Menschen erschlagen, welche an Götter glauben; denn ausgetilgt soll auf der Erde Name und Gedächtnis sein der Götter."

Und wollte er nicht sterben, bis er den letzten Mann erschlagen, der noch an Götter glaubte.

Und so fuhr er überall auf seinem kleinen

Digitized by Google

Schifflein umher, landete an Buchten und auf Eilanden, lebte vom Wild, das er erjagte oder von Hausthieren, die er auf dem Felde fand, von Wurzeln und wilden Beeren des Waldes, von Eiern der Seevögel und Muſcheln der Düne.

Und oft gingen die Sturmwogen hoch über ſein Bot und zerbrachen deſſen Planken: aber es ſank nicht und er ertrank nicht.

Und eines Tages ſah er, daß er völlig nackt war: die letzten Zunderfetzen waren von ihm abgefallen: ihn fror; und als er im Wald einen Wolf traf, lief er ihm ſo lange nach, bis er ihn einholte, erſchlug ihn mit ſeinem Hammer, zog ihm das Fell ab und ſchlang es ſich um die Hüften.

Und ſo wandelte und fuhr er halbnackt im ganzen Nordland umher: und Niemand erkannte in dem irrſinnigen Berſerker den Halfred Sigſkald, den Sohn des Wunſches.

Digitized by Google

Und er ſagte mir, wenn er auf Menſchen ſtieß, waren ihrer viele oder wenige, ſo ſprang er auf ſie zu und rief ſie fragend an:

„Sind Götter?“

Und wenn ſie ſagten: „Ja,“ oder, wie die meiſten thaten, gar keine Antwort gaben, ſo ſchlug er ſie todt mit ſeinem Hammer; ſagten ſie aber: „Nein,“ wie auch viele thaten — denn es war ſchon im ganzen Norden ruchbar geworden, daß ein nackter Rieſe mit dieſer Frage durch die Länder ging, den die Leute „Götterdämmerer“ nannten — oder ergriffen ſie die Flucht, ſo ließ er ſie leben.

Und oft gaben ihm die Bauern und die Weiber aus Furcht Brot und Milch und andere Speiſe.

Aber es verbanden ſich wohl auch viele Gehöfte, gegen ihn auszuziehen und ihn zu erlegen wie ein Unthier: aber ſie konnten nicht Stand halten vor der Wuth und Kraft des Wahn-

Digitized by Google

sinnigen. Er erschlug die Kühnen: die Feigen flohen.

Er schlief fast gar nicht des Nachts: deßhalb konnten sie ihn auch im Schlafe nicht überfallen.

Als er einstmals in der Scheune eines Bauern übernachtete, der vorher mit all den Seinen die Götter abgeschworen hatte, versperrten die Hofleute von außen mit mächtigen Balken die strohgefüllte Scheune und zündeten sie an: Halfred aber warf das Dach herunter, sprang durch die Flammen und die Pfeile, die an seinem Leibe nicht haften wollten, und schlug sie Alle todt mit seinem Hammer.

Und währte dies Irrefahren viele Jahre.

Und gingen Meersturm und Sonnengluth und Herbstreif und Wintereis über Halfred's halbnackten Leib hin.

Und sein Haar und Bart starrte wie eine Mähne um ihn her.

Aber nicht mehr dunkel, wie da er einst

Digitized by Google

werbend in König Hartſtein's Halle trat: ſondern ſchneeweiß: in einer einzigen Nacht — der Nacht, da Thora geſtorben — war ſein Haar ihm weiß geworden.

Digitized by Google

## XVII.

Und nach manchem Jahre kam er auf seinem morschen Bot über die See gefahren, welche die Insel Caledonia umspült, landete, ergriff seinen Hammer und schritt aufwärts gegen einen steilen Felshügel, an welchem Ziegen und Schafe weideten.

Es war früh am Morgen, in der Zeit, da die Rosen zu blühen beginnen.

Nebel wogte auf der See und auf den Felsen.

Da sah Halfred den Schafhirten oben auf dem Felsenhang stehen, der auf der Hirtenpfeife eine liebliche Weise blies.

Und war er Anfangs zweifelhaft, ob er auch

Digitized by Google

an dieſen Hirtenknaben die Götterfrage thun ſolle; denn wie Weiber ließ er auch Knaben unbefragt: und der Hirt ſchien ihm faſt ein Knabe zu ſein.

Als er aber näher gegen ihn heraufſtieg, ſah er, daß der Hirt einen Speer führte und eine Hirtenſchleuder, mit welcher ſie die Wölfe erlegen.

Und der Hirtenjunge glaubte, ein Räuber oder Berſerker komme gegen ihn und ſeine Schafe heran.

Und langte aus ſeiner Ledertaſche einen ſcharfen, ſchweren Stein und legte ihn auf die Schleuder.

Und holte aus mit derſelben wie zum Schwunge.

Halfred hielt die Linke über das eine Auge, das ihm geblieben und blickte empor, mühſam, geblendet: denn eben brach die Sonne gerade ob dem Haupte des Hirten durch das Nebelgewölk und zeigte dieſem klar die Geſtalt des halbnackten

Digitized by Google

Mannes mit verwildertem, wehendem Haar und Bart, der nun, drohend den Hammer erhebend, den Hügel hinaufstieg; auf einer Felsenplatte, unter einer großen Esche, blieb er stehen und rief den Hirten an:

„Sind Götter, Hirtenknabe? Sagst du ja, — so mußt du sterben."

„Götter sind nicht!" rief der Hirt mit heller Stimme zu Thal, „aber weise Männer haben mich gelehrt: es lebt der allmächtige, dreieinige Gott, Schöpfer Himmels und der Erde."

Da stutzte der Mann mit dem Hammer einen Augenblick, als ob er nachsänne.

Denn solche Antwort hatte er nie erhalten.

Bald aber sprang er wieder dräuend nach oben.

Jedoch zuvor kommend schwang der Hirt seine Schleuder: sausend fuhr der scharfe Stein: es war ein scharfer, harter, dreispitziger Feuerstein: ich hatte ihn sorgsam aufbewahrt für höchste Gefahr: — und wehe, wehe mir Armen! nur

Digitized by Google

allzugut traf er: ohne Laut ſtürzte Halfred, wie er ſtand, auf den Rücken unter dem Eſchenbaum, ſelbſt einem plötzlich gefällten Stamme vergleichbar.

In wenig Sprüngen hatte der Hirt den Liegenden erreicht, vorſichtig den Speer vorhaltend, ob nicht plötzlich der Feind wieder aufſpringe, der vielleicht nur liſtig ſich verwundet geſtellt.

Als er aber näher herantrat, ſah er, daß das nicht Verſtellung war, ſondern lautere Wahrheit.

Blut ſtrömte über des Geſtürzten rechte Wange und in der Höhle des rechten Auges ſtak der ſcharfe Schleuderſtein.

Den Hirten aber, wie er in das furchtbar gewaltige Antlitz des Mannes ſah, der lautlos zu ſeinen Füßen lag, ergriff Rührung und Grauen zugleich: er hatte nie zuvor ein ſo mächtiges Antlitz geſchaut, ſo edel und ſo traurig zugleich.

Und ihn überkam abergläubige Furcht, ob nicht der oberſte der Heidengötter, Odhin, der

Digitized by Google

einäugige, der Wanderer mit dem weißen Bart, hier ihm täuschend erschienen sei.

Aber bald fühlte er noch viel mehr Rührung und Erbarmen, als der wunde Mann mit weicher Stimme begann:

„Wer du auch seist, der du diesen Wurf gethan, nimm den Dank, o Hirtenknabe, eines welt- und wehe-müden Mannes! Du hast mir auch des zweiten Auges Licht genommen: ich brauche nun nicht mehr die Menschen und den Himmel zu schauen, die ich beide nicht mehr verstehe, seit lange. Und bald werde ich hinfahren, wo Fragen nicht mehr gefragt werden und Flüche nicht mehr geflucht. Habe Dank, wer du auch seist, du hast von allen Menschen — bis auf Eine — das Beste gethan an Halfred Hamundssohn!"

Da warf ich laut aufschreiend meinen Speer zur Seite, stürzte auf die Kniee, umfaßte das bleiche blutende Haupt und rief:



Digitized by Google

„O Halfred, Halfred, mein Vater, vergieb, vergieb mir — ich bin der Mörder — und dein Sohn!“ —

Denn ihr, die ihr dereinſt dieſes Pergament entrollen werdet — haltet inne an dieſer Stelle und ſchaut aufwärts zu der Sonne, wenn es Tag iſt, und zu den Sternen, wenn es Nacht iſt, und fragt mit Halfred: „Sind Götter?“

Denn ich, der ich dieſe Blätter heimlich und mit Angſt nächtlicher Weile ſchreibe, ich bin der Hirtenknabe — Halfred's Sohn, der ihn erſchlagen hat.

Und die Götter oder der Chriſtengott haben es geſchehen laſſen, daß der Sohn den Vater geblendet und gemordet hat.

Ich weinte heiße Thränen auf meines lieben Vaters bleiche Stirne. Er aber wandte das Haupt, als ob er mich ſehen wollte und ſprach:

„Das iſt hart, daß mir der Fluch ſo gar

Digitized by Google

genau in Erfüllung geht, daß ich noch ganz erblinden muß vor dem Tode.

Gern hätte ich noch dein Angeſicht in der Nähe geſehen, mein lieber Sohn.

So weiß ich nicht, ob das Goldgewoge, das ich um dein Haupt gebreitet ſah, dein Haar war oder die Sonnenſtrahlen.

Du ſchienſt mir gut anzuſchauen von Geſtalt, mein Knabe!

Aber ſage mir, wie heißeſt du?

Haben ſie dich wirklich Lügnerſohn, Neidingſohn, Harthildsrache genannt bei der Geburt? Und wie geſchah es, daß du ins Leben kamſt? Ich wähnte Frau Harthild verbrannt in dem Erbhaus."

Und ich legte meines lieben Vaters Haupt auf meine Kniee und trocknete mit den langen, gelben Haaren, die ich damals noch tragen durfte, das Blut von ſeiner Wange und erzählte ihm Alles.

Wie meine Mutter aus der brennenden Feſt-



Digitized by Google

halle nicht in das Ehehaus zurückgetragen werden wollte, sondern auf eines der Schiffe ihres Vaters.

Wie sie von dort, als der Kampf und der Brand Erbhaus und Schiffe bedrohte, von ihren Frauen und den Schiffsknechten auf ein Bot jenes Schiffes gebracht und auf diesem Bote aus dem Fjord gerudert wurde.

Wie sie auf dem Bote alsbald eines Knaben genas, selber aber zu sterben kam und ehe sie starb, noch die Hand auf mein Haupt legte und sprach:

„Nicht Lügnersohn, nicht Neidingsohn, nicht Harthildsrache soll er heißen, — nein: Fridgisa Sigskaldssohn."

„Sie behielt Recht, auch darin," sagte Halfred, „du hast dem Sigskald endlich zum Frieden verholfen."

Und wie, nachdem sie gestorben war, der furchtbare Kampf und Brand am Gestade die

Digitized by Google

Knechte und Frauen immer weiter fortscheuchte in die weite See.

Und wie das kleine Bot fast bei heftigem Weststurm sank, und alle Knechte und Frauen von den Sturzwellen hinausgespült wurden, bis auf einen Ruderer und eine der Mägde, die das Knäblein unter dem Steuergrausen barg.

Und wie endlich Christenpriester, welche auf Bekehrung der Heidenleute ausgesegelt waren, die Halbverhungerten auflasen aus den Wellen und alle Drei hierher brachten nach der Insel des heiligen Columban, und jene Beiden und das Knäblein mit dem Taufwasser netzten.

Und wie die Beiden, meine Pflegeeltern, mir Alles erzählten von meinem Vater und meiner Mutter, was sie wußten, bis zu dem Brand in der Festhalle.

Und wie sie Beide nicht müde wurden mir meines Vaters Herrlichkeit in Schlacht und Sang zu preisen.

Digitized by Google

Und wie die Mönche von St. Columban, als ich heranwuchs, mich lesen und schreiben lehren wollten, ich aber viel lieber mit den Jägern und Hirten des Klosters aufs Feld hinaus lief und auf die Pergamentblättlein lieber Scheibenpunkte zeichnete für meine kleine Armbrust.

Und wie sie mich endlich der Bücher unfähig sprachen, als ich eine kostbare Malerei, die auf Daumenbreite in Goldgrund die ganze Passion darstellte, mit meinem kleinen Bolzen durch und durch schoß, und mich mit einer Tracht Prügel zum Schafjungen des Klosters erhoben.

Und wie ich nun seit Jahren, da meine Pflegeeltern gestorben, die Schafe des Klosters hütete und meine einzige Freude dabei der Kampf mit den Bären, den Wölfen und den Lämmeradlern war.

Oder auch auf meiner Hirtenpfeife zu blasen.

Oder auch dem Rauschen von Meer und Wald zu lauschen.

Digitized by Google

Und Halfred legte mein Haupt auf seine breite Brust und umschloß es mit seinen beiden Armen und legte seine Hand auf meinen Scheitel und schwieg lange Zeit ganz still.

Und ich brachte ihm Wasser zu trinken aus der Quelle und Milch von meinen Schafen und wollte ihm den Stein aus der Wunde ziehen; aber er sagte:

„Laß nur, mein lieber Sohn, es geht zu Ende.

Aber ich fühle das Band von meinem Gehirn genommen, das seit vielen, vielen Jahren darauf drückte.

Und es wird hell und licht vor meinen Gedanken: ich kann wieder inwendig schauen wie Alles gewesen ist, seit ich die Dinge draußen nicht mehr sehe.

Und ich will dir und mir selbst bevor ich sterbe noch Alles deutlich und genau vorführen wie Alles gewesen ist. Gieb mir nochmals von deiner Schafmilch zu trinken."

Digitized by Google

Und ich gab ihm zu trinken und er legte sein Haupt wieder auf meine Kniee und hob an zu erzählen, ganz klar und hell, wie alle Dinge gewesen seit jener Sonnwendnacht.

Und aus seinem Munde habe ich Alles erfahren, was ich in den früheren Blättern dieses Buches aufgeschrieben habe von jener Nacht an.

Und Manches hab' ich aus seiner Erzählung auch über die früheren Zeiten vernommen, wovon meine Pflegeeltern nichts wissen konnten.

Und ich behielt Alles in getreuem Gedächtniß.

Und als es gegen Abend ging, war er zu Ende mit seiner Erzählung und sprach:

„Lege mein Antlitz so, daß noch einmal die Sonne darauf scheint, ich will die liebe Herrin noch einmal fühlen."

Und ich that, wie er gebot.

Und er athmete tief und sprach:

„Es muß wohl Frühling sein. Ein Duft von wilden Rosen weht mir zu."

Digitized by Google

Und ich ſagte ihm, daß er unter einem blühenden Roſenbuſch liege.

Und da erhob ein ſchwarzer Vogel aus dem Buſch einen milden Geſang.

„So höre ich auch noch einmal der Amſel Abendlied!“ ſprach Halfred. „Nun lebt Alle wohl! Sonne und Meer, Wald und Himmelsſterne, Wild-Roſenduft und Vogelſang und auch du, mein lieber Sohn! Hab' Dank, daß du mich erlöſet haſt aus Irrſinn und argem Leben.

Ich kann dir zum Dank als all' mein Erbe nur dieſen Hammer laſſen: wahre ihn treu.

Ob Götter ſind? ich weiß es nicht — mir iſt, die Menſchen werden's nie ergründen — aber ich ſage dir, mein Sohn, ob Götter leben oder nicht: Hammerwurf und Harfenſchlag und Sonnenſchein und Weibeskuß, ſie lohnen des Lebens.

Mögeſt du ein Weib gewinnen, das nur ein ſchwacher Abglanz Thora's wäre, dann Heil dir, mein Sohn.

Digitized by Google

Begrabe mich hier, wo Wald und Meer zusammenrauschen.

Lebe wohl, mein lieber Sohn! Frau Harthild's Fluch ward mir in dir zum Segen."

Und er starb.

Die Amsel schwieg im Busch. Und als die Sonne sank, warf sie noch einen warmen, vollen Guß ihrer Strahlen auf sein gewaltiges Antlitz.

So starb des Wunsches Sohn.

Digitized by Google

## XVIII.

Als nun aber mein lieber Vater gestorben war, den ich selbst erschlagen hatte, weinte ich sehr, und lag die Nacht an der Seite des Todten.

Und als die Sonne wieder aufging, dachte ich nach, was ich nun thun sollte.

Zuerst wollte ich die Herde in das Kloster treiben, das wohl sechs Rasten entfernt lag, und den Mönchen Alles erzählen und beichten, daß ich, obzwar ohne Wissen, meinen eigenen Vater erschlagen, und um Absolution bitten für mich und um ein christlich Grab für meinen lieben Vater.

Digitized by Google

Aber da kam es mir, daß die Mönche den Vater nicht mit christlichen Ehren begraben würden, da er ja als Heide gestorben: und auch mir nicht gestatten würden, ihn nach Brauch der Heidenleute zu verbrennen, da viel, was an die Heidengötter erinnert, dabei vorkömmt: und sie würden ihn wohl ungeehrt ins Meer werfen, wie sie schon einmal mit einem Heidenmann aus Sialanda gethan.

Da beschloß ich, von Allem zu schweigen und meinen lieben todten Vater den Priestern nicht zu verrathen.

Und also auch den Todtschlag konnte ich nun nicht beichten und mir nicht Rathes erholen über meine unschuldige Schuld.

Und war das der Anfang davon, daß ich meinen Sinn von den Mönchen und ihrem Glauben frei machte.

Und ich wußte ganz in der Nähe eine Felshöhle, welche nur mir bekannt war: denn sie

Digitized by Google

hatte ganz ſchmalen Eingang und ich hatte ſie nur entdeckt, weil ich einem Steinmarder nachgefolgt war, der da hineingeſchlüpft: da fiel die Felsplatte um, welche den Eingang verbarg und viel Aſche und Knochenreſte fand ich in der geräumigen Höhle, die gerade nach dem Meere mündete: in grauen Tagen hatten wohl die alten Heidenſchotten hier ihre Todten verbrannt; dorthin trug ich, nicht ohne viele Mühe, meinen lieben todten Vater, und ſetzte ihn aufrecht in die Höhle, das Antlitz gegen das Meer gewendet: die Wurzeln der Eichen und Eſchen, die ober der Höhle rauſchten, drangen durch das Geſtein bis faſt an ſein Haupt herunter: ober ihm rauſchte der Wald, vor ihm rauſchte das Meer: dort habe ich meinen lieben Vater beigeſetzt und die Felsplatte wieder vor den Eingang gewälzt.

Aber auch ſeinen Hammer, ſein einzig Erbe, durft' ich nicht behalten: ſelbſt wenn ich den

Digitized by Google

Mönchen vorerzählt, ich hätte ihn gefunden oder von Seefahrern erhandelt — sie hätten mir ihn nicht gelassen: denn starke heidnische Siegrunen waren auf dem Schafte eingeritzt.

So legte ich denn auch den Hammer zur Rechten neben den Todten: „Bewahre ihn mir, lieber Vater," sprach ich, „bis ich ihn einmal brauche: dann werde ich ihn holen."

Von Stund an aber zog eine große Wandlung über meinen Sinn.

Was mich am meisten gefreut hatte, mit Wölfen, Bären und Lämmergeiern um meine Schafe kämpfen, das lockte mich nicht mehr.

Sondern die Frage, die meinen lieben Vater umgetrieben hatte bis zum Wahnsinn, ob Gott oder Götter sind und wie es geschehen mag, daß so Furchtbares geschieht, wie in dieser Geschichte sich begeben, von dem Gelübde auf den Bragibecher an bis zu dem Gräßlichen, daß der Sohn den eigenen Vater erschlägt, — dieses Grübeln

Digitized by Google

ergriff mich und ließ auch mich nicht ruhen, wie meinen lieben Vater.

Und wie mein lieber Vater ehemals zu den Sternen blickte und zu den Heidengöttern flehte um Auskunft, so blickte auch ich zu den Sternen um Erleuchtung empor, betend zu Christus und den Heiligen.

Aber auch mir blieb der Himmel stumm.

Da sagte ich zu mir: Hier auf der Schafweide und aus dem Meerrauschen und aus dem Licht der Sterne findest du die Antwort deine Lebtage nicht, so wenig wie dein lieber Vater.

Aber in den Büchern der Mönche, den lateinischen, und den andern mit den krausen Runenschnörkeln, liegt alle heilige und weltliche Weisheit beschlossen.

Und wenn du sie lesen kannst, wird dir Alles klar werden im Himmel und auf Erden."

Und so nahm ich Abschied von meinem lieben

Digitized by Google

Vater, blies meine Schafe zusammen und trieb sie nach dem Kloster.

„Bist du unsinnig geworden, Irenäus," sprach der Pförtner, als er mir und meiner blökenden Gefolgschaft das Thor erschloß, „daß du heimtreibst vor der Schurzeit? Sie werden dich wieder schlagen."

„Ich war unsinnig," rief ich entgegen, „doch nun will ich ein Buchgelehrter werden. Jetzt mag ein Anderer Wölfe scheuchen: ich lerne Griechisch."

Und so sagte ich auch dem guten Abt Älfrik, vor den ich alsbald zur Bestrafung geführt wurde.

Dieser aber sprach:

„Leget die Ruthen zur Seite! Vielleicht ist aus dem Knaben, der immer ein heidnischer weltlicher Saulus war, plötzlich ein Paulus geworden durch Gnade des heiligen Columban: er soll seinen Willen haben. Hält er aus, so war's ein Werk des Heiligen; läßt er nach im Eifer

Digitized by Google

so war's ein Spiel des Satans und er gehe wieder aus zu seinen Schafen."

Ich aber schwieg und sagte nichts von dem Grunde, aus dem ich lesen lernen wollte.

Und ließ nicht nach im Eifer: und lernte Latein und Griechisch und las alle Bücher, die sie im Kloster hatten, die christlichen von den Kirchenvätern, was sie Theologiam heißen, und viele heidnische von den alten Weltweisen, was sie Philosophiam nennen.

Und merkte bald, daß oft in einem Kirchenvater das Gegentheil stand von dem andern Kirchenvater.

Und daß Aristoteles auf Plato schalt und daß Cicero Alles zusammenreimen wollte und nicht konnte.

Und nachdem ich in drei, vier Jahren alle Bücher durchgelesen, welche sie im Kloster hatten, und mit allen Mönchen, die im Kloster waren, Nächte lang gestritten hatte, wußte ich nicht



Digitized by Google

mehr von dem, was ich wiſſen wollte als an dem Tag, da ich meinen lieben Vater begraben hatte.

Der alte, gutmüthige, dicke Abt Älfrik aber — er war aus edlem Geſchlecht und früher Kriegsmann geweſen am Hofe des Schottenkönigs und hatte mich lieb — ſagte mir oft:

„Laß das Grübeln, Fridgifa“ — denn er nannte mich gern bei meinem Heidennamen, wenn wir allein waren — „du mußt glauben, nicht fragen. Und trink' manchmal zwiſchen durch gutes Ale oder Wein und ſing' ein Lied auf der Harfe“ — denn er hatte mich Harfe ſpielen gelehrt, wozu ich große Luſt hatte und was er ſehr liebte, und Alle ſagten, gleich mir ſpiele Niemand Harfe in ganz Schottland — „und vergiß auch nicht, manchmal im Kloſtergarten nach der Scheibe Lanzen zu werfen: das viele Bücherleſen verwelkt den Leib.“

Und ich gedachte, daß ganz ähnlich meines

Digitized by Google

lieben Vaters letzte Worte gewesen: und oft und oft stahl ich mich hinaus zu meines lieben Vaters Hügel, holte den Hammer heraus, übte mich im Hammerwerfen bei Sternenschein und saß dann stundenlang vor der Höhle und hörte Wind und Wald und Woge rauschen.

Und war mir jetzt oft, als ob ich mit solchem Sinnen der Wahrheit näher käme als durch alle Bücher der Christenpfaffen und Heidenphilosophen.

Und ich glaube fast, ich bleibe nicht mehr lang in dem Kloster.

Zumal seit neulich ein Skalde aus Halogaland im Kloster einsprach und erzählte von dem Leben an dem Hofe König Harald's, von seiner herrlichen Königshalle, in welcher zwanzig Skalden wechselnd Harfe schlagen.

Und wie die kühnsten Helden stets gern in seine Gefolgschaft treten.

Und wie Jahr für Jahr dort siegreiche Heerfahrt gehalten wird.



Digitized by Google

Und von Gunnlödh, seiner wunderschönen, goldgelockten Tochter, welche dem tapfersten Helden und dem besten Skalden das Goldhorn zutrinkt. — —

Seit dem steht mein Sinn nicht mehr auf Psalmensingen und Vigilien.

Aber freilich, leicht werden sie mich nicht aus dem Kloster lassen.

Denn weil ich gut Latein und Griechisch schreiben kann, läßt mich Aaron, der neue Abt, der Wälsche, welcher dem wackern friedliebenden Älfrik nachgefolgt ist, unabläßig Handschriften abschreiben, welche sie dann theuer verkaufen nach Britannien und bis nach Germanien hinein.

Und Aaron ist mir scharf auf der Spur, weil ich ihm nicht den rechten christlichen Eifer zu haben scheine.

Und wüßte er, daß ich auf diese Pergamentblätter, auf welche ich zum siebenzehnten Male die Schrift von Lactantius: »de mortibus persecu-

Digitized by Google

torum« abschreiben soll, nächtlicher Weile die Geschichte meines lieben Vaters aufgeschrieben habe, — es ginge nicht ab ohne viele Tage Fasten und einige Schock Bußpsalmen.

Neulich drohte er mir gar, „Einen" geißeln zu lassen, der abermals zu spät zur Hora käme.

Das war aber ich: denn ich hatte gerade den Kampf auf dem Singschwan zu schreiben begonnen und konnte mich nicht gleich davon losmachen, als das Horaglöcklein rief.

Aber ehe Halfred des Sigskalds Sohn Geißelschläge auf dem Rücken duldet, eher schlage ich Aaron todt und alle seine wälschen Mönche.

Aber zum Todtschlagen brauche ich andres Ding als diesen Schreibgriffel. —

— — — So weit hatte ich geschrieben bis Karfreitag.

Lange kam ich nicht mehr dazu, weiter zu schreiben. Denn es wird Aaron's und seines Anhangs — es sind viele seiner wälschen Lands-

Digitized by Google

leute mit ihm aus Rumaburg gekommen: — Haß und Neid und Mißtrauen immer größer: er hat mir verboten des Nachts zu ſchreiben.

Nur bei Tage und in der Bücherei, nicht mehr in meiner Zelle, ſoll ich ſchreiben und die Abſchrift des Lactantius auf dem dazu beſtimmten Pergament ihm zum Pfingſtfeſt abliefern bei Strafe von ſieben Tagen Faſten.

Mein Ingrimm wächſt gegen dieſen Pfaffenzwang.

Nur ſelten und verſtohlen komme ich noch zu dieſen Blättern. Auch zu meines lieben Vaters Hügel kann ich nur noch ſehr ſchwer gelangen: ſie ſpüren meinen einſamen Wanderungen nach.

Es kommt wohl bald zu offnem Streit. Ich ſchaffe mir auf alle Fälle ſichre Gewaffen.

— — — Mit Mühe habe ich geſtern Abend im Ärmel meiner Kutte meines lieben Vaters Hammer in das Kloſter gebracht. Im äußern Kloſterhof habe ich ihn verborgen: wo aber, das

Digitized by Google

vertraue ich nicht einmal dieſen Blättern. Ich ſinne viel nach über die Frage meines lieben Vaters und ich glaube, bald finde ich das Rechte.

— — — Drei Tage konnte ich gar nicht ſchreiben. Der Skalde vom Hofe König Harald's war wieder zu Gaſt im Kloſter.

Er mußte mir Alles erzählen von dem Leben an jenem Hofe. Es iſt ganz wie zu meines lieben Vaters Tagen. Freilich ſind König Harald und alle ſeine Hofleute Heiden und ihre Heerfahrten gehen meiſt gegen die chriſtlichen Könige und Biſchöfe. Aber das macht meinen Sinn nicht wanken, der feſt entſchloſſen iſt. Er erzählte mir viel von Gunnlödh.

In zwanzig Nächten fährt ein Schiff König Harald's wieder in den Hafen von — —

— — Ich weiß jetzt Antwort auf Halfred's Fragen.

Heidengötter ſind nicht.

Digitized by Google

Aber der Chriſtengott iſt auch nicht, der, allmächtig, allgütig, allwiſſend, den Vater durch den Sohn erſchlagen ließe.

Vielmehr geſchieht auf Erden nur was nothwendig iſt: und was die Menſchen thun und laſſen, das müſſen ſie ſo thun und laſſen: wie der Nordwind Kälte bringen muß, der Südwind Wärme: und wie der geworfene Stein zur Erde fallen muß — warum muß er fallen? Niemand weiß es, aber er muß. Und er glaubt vielleicht, er fliege frei. —

Der Mann aber ſoll nicht ſeufzen, grübeln und verzagen, ſondern ſich freuen an Hammerwurf und Harfenſchlag, an Sonnenſchein und Griechenwein und an Frauenſchöne.

Denn das iſt eine Lüge, daß es Sünde ſei, ein ſchönes Weib zu begehren.

Sonſt müßten die Menſchen ausſterben, wenn Alle ſo fromm wären, kein Weib mehr zu begehren.

Digitized by Google

Und die Todten ſind todt und nicht mehr lebendig!

Sonſt wäre der Schatten meines lieben Vaters längſt mir erſchienen auf mein inſtändiges Anrufen.

An was allein aber der Mann glauben ſoll, — das werde ich ſpäter noch ſagen.

Ohne Furcht ſoll er leben und ohne Wunſch ſoll er ſterben.

In dieſem Kloſter aber bleibe ich nicht länger mehr, als —

Digitized by Google

## XIX.

— — — So weit hatte er geschrieben, der gottverlassene Bruder Irenäus, — da brach das Strafgericht des Himmels über ihn herein.

Ich, Aaron von Perusia, durch Gottes Gnade berufen, diese Lämmer des heiligen Columban zu weiden, ward auch der Gnade gewürdigt, das räudige Schaf aus der Herde zu treiben.

Längst war ich auf der Spur: ihm und seinem weltlichen, heidnischen, sündhaften, gott-

Digitized by Google

loſen, ja gottesleugneriſchen Treiben; er hatte das richtig geahnt im ſchuldbewußten Gewiſſen; auf Schritt und Tritt ließ ich ihn bewachen von gotteseifrigen Brüdern aus Italia, ohne daß er es merkte: dem frömmſten von ihnen, dem Bruder Ignatius von Spoletum, gelang es, ſein Vertrauen zu gewinnen — denn tölpiſch arglos ſind ſie, dieſe Barbaren — dadurch, daß er ſich öfter Harfe von ihm vorſpielen ließ. Dieſen bat er einmal um neues Pulver zur Dinte aus ſeinem Vorrath, da er die eigne zugetheilte Doſis verſchrieben habe und von „dem Haupt der Phariſäer" — ſo nannte der Freche ſeinen Abt und Oberhirten — könne er nicht neues Atrament verlangen, ohne abzuliefern, was er mit dem alten Vorrath geſchrieben.

Bruder Ignatius ſagte ſofort das Alles,

Digitized by Google

frommer Pflicht gemäß, mir, ſeinem Abt; das Dintenpulver aber gab er ihm doch: mit der Klugheit der Schlange, die da Gott wohl gefällt an ſeinen Prieſtern.

Bald darauf ging der Sünder wieder aus auf eine ſeiner geheimnisvollen Wanderungen, die er immer machte, Nächte lang fortbleibend, wenn ihm ein Auftrag aus dem Kloſter zu entkommen geſtattete. Ich verwehrte ihm den Ausgang nicht: denn am leichteſten hoffte ich auf einem dieſer Schleichwege ſein geheimes Treiben zu entdecken. Ich ſchickte ihm jedesmal Späher nach: aber jedesmal verſchwand er plötzlich den fernher vorſichtig Folgenden ganz räthſelhaft mitten in den Waldfelſen des Strandes.

Ich ſelbſt entſendete ihn dieſesmal: und ſowie er aus dem Kloſterhofe getreten, durch-

Digitized by Google

ſuchte ich ſofort ſeine ganze Zelle aufs genaueſte.

Da fand ich endlich, nach großer Mühe, dieſe gottloſen Blätter, in ſeiner verfluchten, zierlichen Handſchrift, ganz klein geſchrieben, zwiſchen zwei Steinplatten des Fußbodens in einer Ritze liſtig verſteckt.

Ich nahm das Teufelswerk mit mir und las und las mit ſteigendem Entſetzen: ſo viel Sünde, ſo viel Weltluſt, ſo viel heidniſche Freude an Kampf und Geſang und Trunk und Fleiſchesliebe, ſo viel endlich des Zweifels, des Unglaubens, der nackten Gottesleugnung war unter dem Dach des heiligen Columban, war unter meinem Hirtenſtab aufgezeichnet und aufgewachſen!

Grauen ergriff mich und heiliger Zorneseifer.

Digitized by Google

Sofort berief ich heimlich die Brüder aus Italia zum engern Rath und zum Gericht; ich wies ihnen die ärgsten Giftbeulen in dem Geschreibsel, welches ja aller sieben Todsünden voll war, und das einstimmig gefällte Urtheil lautete: erst dreihundert Geißelhiebe, dann Einmauerung in der Strafzelle bei Essig, Wasser und Brot bis zu reuiger Zerknirschung und völliger Sinnesbesserung.

Ungeduldig erwarteten wir die Rückkehr des armen Sünders.

Mit dem Vesperläuten trat er in die Pforte des Klosterhofes.

Sofort stellte ich mich selbst vor die Thür, warf den Stangenriegel vor und rief die Brüder aus Italia herzu — die Mehrzahl, die Angelsachsen, welche dem Ruchlosen hold waren wegen seines sündhaften Harfenspiels

Digitized by Google

und lau im Eifer des Herrn, hatte ich vorher im Refectorium verſammelt und eingeſchloſſen, bis der Frevler gebunden wäre.

Eilig erſchienen ſie und etliche bewaffnete Kloſterknechte hinter ihnen: da hielt ich dem Elenden ſtatt aller Anklage nur dieſe Blätter entgegen und verkündete ihm das gefällte Urtheil.

Doch, ehe wir's uns verſahen, ſprang der Gottverhaßte blitzſchnell nach der Ciſterne im Kloſterhof und holte aus dem innern Geſtein einen furchtbaren, ſchrecklichen Hammer hervor.

„Hilf heut, lieber Hammer Halfred's, ſeinem Sohne!" ſo rief er mit dröhnender Stimme.

Und das Nächſte war, daß mir zu Sinne ward, als fiele der Himmel auf mein Haupt und meinen Hals: ich ſtürzte zu Boden.

Digitized by Google

Spät erwachte ich wieder: da lag ich zu Bett, ein aufgegebener Mann, und die Brüder aus Italia wehklagten an meinem Lager und erzählten, der grimme Simson habe mit einem zweiten Streich den Riegel am Thor zerschmettert, die Pforte aufgerissen und das Freie gewonnen. Wohl folgten ihm die Klosterknechte und von den Brüdern etliche, geführt von dem Bruder Ignatius: als aber der Flüchtling sich plötzlich wandte und die eifrigsten der Verfolger, einen der Knechte, der ihn greifen wollte, mit dem furchtbaren Hammer tödtete und den Bruder Ignatius mit einer schweren Wunde niederstreckte, da ließen die Anderen von ihm. Alsbald verschwand er wieder wie immer in Fels und Wald.

Niemals haben wir ihn wieder gesehen, obzwar ich noch am Tag meines Erwachens

Digitized by Google

Alles ringsum genau nach ihm absuchen ließ am Strande: die Felshöhle, von der diese verfluchten Blätter sprechen, vermochten wir nicht zu finden: ich hätte die Knochen des alten heidnischen Mörders in die See werfen lassen: vermuthlich barg sich dort der Sohn, bis er auf einem Schiff die Insel verlassen konnte. Ich aber habe von seinem Hammerschlag, der mir auf einer Seite Schulter und Schlüsselbein zerschmetterte, für meine Lebtage eine häßliche Krummhalsigkeit davongetragen, welche ädtlicher Würde schweren Eintrag thut.

Dieses sündhafte Buch aller Gräuel aber schickte ich nach Rom an den heiligen Bischof mit der Anfrage, ob wir es verbrennen sollten oder noch aufbewahren zur Verfolgung der Spuren und Überführung des entsprungenen Mönches, wenn wir seiner wieder habhaft würden.



Digitized by Google

Lange, lange Zeit kam kein Beſcheid.

Aber nach vielen, vielen Jahren kam das Buch zurück aus Rom mit der Weiſung, es aufzubewahren — nur die gottesläſterlichſten Stellen darin waren getilgt — und zum warnenden Exempel für Andere ſolle der Abt Sanct Columbans aus einem mitgeſendeten Briefe des Erzbiſchofs Adaldag von Hamburg auf dieſen Blättern beifügen, welch gräßliches Ende nach einem ſündhaften Leben höchſter irdiſcher Luſt (welche er, deß dürfen wir uns getröſten, ohne Zweifel in der Hölle mit ewigen Qualen zu büßen haben wird) dieſer Abtrünnige durch das Strafgericht Gottes gefunden hat.

Nach dem Briefe des Erzbiſchofs leidet es nämlich keinen Zweifel, daß unſer entſprungener Bruder Irenäus niemand anders iſt,

Digitized by Google

als der an allen Höfen des Nordlands viele Jahre als Krieger und als Harfensänger hochgefeierte, mit allem Erdenruhm und Erdenglück gekrönte Jarl Sigurd Halfredson, der am Hofe König Harald's von Halogaland plötzlich — man wußte nicht, von wannen er gekommen — mit einem Skalden des Königs auftauchte und sich durch Hammerwurf und Harfenschlag bald solchen Ruhm gewann, daß ihm König Harald drei Burgen, den Heerbefehl über alle seine Krieger und seine Tochter Gunnlödh zur Ehe gab.

Es war aber König Harald der grimmigste Christenhasser und der ärgste Widersacher der Ausbreitung des Evangeliums im Nordland.

Und Jahre lang führte Jarl Sigurd die Scharen König Harald's und immer führte er sie zum Sieg.



Digitized by Google

Der Herr prüfte damals die Seinen durch schwere Heimsuchung: er hatte sein Antlitz von ihnen gewandt und vermochten die Vasallen der Bischöfe und die christgläubigen Nordlandsfürsten nicht zu bestehen vor Jarl Sigurd und seinem gefürchteten Hammer.

Das Ende aber dieses Blutmenschen war gräßlich: und deßhalb wird es, wie der heilige Vater befohlen, aus dem Briefe des Erzbischofs hier aufgezeichnet als furchtbare Warnung für Alle, welche dieses lesen.

Als er nämlich abermals in einer großen Schlacht die Bischofsritter geschlagen hatte, traf ihn, da er in sündhafter Freude auf der Verfolgung „Sieg! Sieg!" jauchzte, ein Pfeil tödtlich in die Brust.

König Harald ließ an die rechte Seite des Sterbelagers seine Heidenpriester und die

Digitized by Google

Skalden treten, die ihm von Walhalla tröſtend ſingen ſollten.

Der Wunde winkte ſie hinweg mit der Hand.

Da traten an die andere Seite des Sterbenden drei Chriſtenprieſter, die in der Schlacht gefangen worden, und wollten ihm das heilige letzte Sakrament reichen, wenn er den Herrn bekenne.

Unwillig ſtieß ſie der Gottloſe mit dem Arme von ſich: und als König Harald ihn ſtaunend fragte, an wen er denn glaube, wenn nicht an die Aſen und nicht an den weißen Chriſtus? — da lachte er und ſprach: „Ich glaube an mich ſelbſt und meine Stärke. Küſſe mich noch einmal, Gunnlödh, und reiche mir Griechenwein in goldenem Becher."

Digitized by Google

Und küßte sie und trank und sprach: „Schön ist's, im Siege sterben," und starb.

Und blieb er aber von Heidenpriestern und Christen ungeehrt und unbestattet, da er sie beide noch im Tode trotzig abgewiesen.

So ist es denn gewiß und gereichet Allen zur Warnung, uns aber zu gerechtem Trost, daß die gottverfluchte Seele dieses ruchlosesten aller Sünder von Ewigkeit zu Ewigkeit in der Hölle brennen muß. Amen.

Digitized by Google

Digitized by Google

WID-LC
PT1841 .S45x 1893
Sind Gotter? : die Halfred Sigskald
Widener AEL1767
3 2044 002 713 071

The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

*Non-receipt of overdue notices does* ***not*** *exempt the borrower from overdue fines.*

**Harvard College Widener Library**
**Cambridge, MA 02138 617-495-2413**

WIDENER
JUN 07 2000
BOOK DUE
CANCELLED

**Please handle**
Thank you for helpi
library collection